

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die Interessen der Arbeiterklasse.

Mit der illustrierten Beilage die „Neue Welt“.

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Abends über Sonntag mit dem Datum des folgenden Tages, ist durch die Expedition, Neue Graupenstraße 5/6, durch die Post und durch Colporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich 3,10 Mk., pro Woche 27 Pf. Postzeitungsliste Nr. 6892.

Inserionsgebühr beträgt für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige, für Vereins- und Versammlungsanzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 244.

Breslau, Donnerstag, den 18. October 1894.

5. Jahrgang.

Anträge zum Parteitag.

Maifeier.

Die Parteigenossen des 18. sächsischen Reichstagswahlkreises: Der Parteivorstand wolle alljährlich ein Flugblatt ausarbeiten, welches die Bedeutung des 1. Mai für die Arbeiter näher darlegt.

Parteigenossen in Weimar: Die Maifeier 1895 in der gleichen Weise wie in diesem Jahre zu begehen.

Parteigenossen in Frankfurt a. M., Offenburger i. B. und Barmen: Der Parteitag möge beschließen: Daß es das Parteiprincip verlangt, daß in allen Geschäften, wo für die Partei Arbeiten hergestellt werden, der erste Mai als Feiertag erklärt und sämtlichen dortselbst beschäftigten Arbeitern die Bezahlung als Feiertag zugesichert wird.

Parlamentaristisches.

Die Parteigenossen in Friedberg i. H.: a) Der Parteitag wolle die Reichstags-Fraction beauftragen, einen Gesetzentwurf dahingehend einzubringen, daß die Unterstützung aus öffentlichen Mitteln nicht mehr den Verlust der staatsbürgerlichen Ehrenrechte zur Folge habe.

b) Angesichts der empfindlichen Verluste, welche die bäuerliche Bevölkerung bei schlechter Witterung in Folge des Mangels an ausreichenden Räumen zur gleichzeitigen Bergung der Getreideernte oftmals erleidet, ist durch die gesetzgebenden Körperschaften darauf hinzuwirken, daß auf öffentlichen Mitteln für jede Gemeinde ausreichende Schuppen errichtet werden, in denen das Getreide rasch geborgen und zugleich gedroschen werden kann.

Parteigenossen in Berlin, 1., 2., 3., 4. Wahlkreis: Der Parteitag fordert die Reichstags-Fraction auf, dem Reichstage eine Interpellation oder einen Initiativantrag zu unterbreiten, welcher die reichsgesetzliche Regelung des Fabrikinspectorats zum Gegenstande hat. Die Fassung der Interpellation oder des Initiativantrages bleibt der Fraction überlassen, ebenso wie die Fraction selbst darüber entscheiden soll, ob damit gleichzeitig eine Erweiterung des Fabrikinspectorats, sowie die Anstellung weiblicher Gewerbe-Aufsichtsbeamten zu fordern ist.

Parteigenossen in Berlin IV: Der Parteitag möge die Reichstagsfraction beauftragen, im Reichstage den Antrag zu stellen, die Gerichtsbarkeit der Gewerbegerichte auf die Handlungsgehilfen und -Gehilfinnen auszudehnen.

Parteigenossen in Verdau: Die Reichstagsfraction zu beauftragen, den früheren socialdemokratischen Arbeiterschutzes-Gesetzentwurf, der Neuzeit entsprechend abgeändert, wieder im Reichstage einzubringen.

Parteigenossen in Gießen: Die Fraction wird beauftragt, dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen, betreffend einheitliche Gestaltung der gesamten Arbeiterversicherung auf Grundlage der organisierten Orts-Krankenkassen.

Parteigenossen in Guben: Der Parteitag wolle beschließen, die Reichstagsfraction wird beauftragt, auch in diesem Winter die Regierung zu interpellieren, was sie der gegenwärtigen Arbeitslosigkeit gegenüber zu thun gedenkt.

Parteigenossen von Berlin 4.: Der Parteitag möge die Reichstagsfraction beauftragen, im Reichstage eine alle Arbeiter Deutschlands umfassende Versicherung gegen Arbeitslosigkeit zu beantragen.

Parteigenossen in Ottenheim: Der Parteitag wolle die Fraction beauftragen, dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen, monach die Reichsregierung verpflichtet werden soll, periodische Aufnahmen über Löhne, Arbeitszeit und Arbeitslosigkeit zu veranstalten.

Parteigenossen des 17. sächsischen Wahlkreises: Der Parteitag wolle beschließen, die Fraction im Reichstage zu beauftragen, in der nächsten, eventuell nächstfolgenden Session des Reichstages inuner auf Verbesserung des Alters- und Invaliditäts-Versicherungsgesetzes antragen, insbesondere auf Herabsetzung der Altersgrenze.

Parteigenossen in Duisburg: Die Reichstagsfraction zu beauftragen, einen Gesetzentwurf für Arbeitslosen-Versicherung und -Statistik auszuarbeiten und denselben baldmöglichst der Reichsregierung vorzulegen.

Parteigenossen in Lübeck: Der Parteitag möge die Fraction veranlassen, im Reichstage einen Antrag zu stellen, durch welchen die Regierung veranlaßt wird, von fünf zu fünf Jahren eine Statistik der ländlichen Betriebe aufzunehmen, um unzweifelhafte Beweise zu erlangen, in welcher Weise auf dem Landgebiete die Concentration des Capitals sich vollzieht.

Parteigenossen in Niederbarnim: Der Parteitag wolle beschließen, der Reichstagsfraction aufzugeben, einen Antrag auf Abänderung des § 7 des Reichstagswahlgesetzes im Reichstage einzubringen, dahingehend, daß Reichstagswählern, wie: Schiffen, Schmittern, Flößern, Hausknechten, Handelsknechten, Ziegeleiarbeitern, Bauarbeitern u. s. w., die durch Erwerbsverhältnisse verhindert sind, ihr Wahlrecht an ihren Wohnorten auszuüben, gestattet ist, an demjenigen Orte zu wählen, an welchem sie sich zur Zeit der Wahl befinden, resp. in Arbeit stehen. Den Vertretern der socialdemokratischen Partei wird im Interesse der Landtagitation empfohlen, auf dem Parteitag dafür zu stimmen, daß die Fraction ersucht werde, bei geeigneter Gelegenheit im Reichstage Gesetzesvorschläge etwa folgenden Inhaltes einzubringen:

I. Gesetz, betreffend die Aufhebung der Ausnahme-gesetze gegen ländliche Arbeiter und gegen das Gesinde. § 1. Sämtliche landesgesetzliche Sonderbestimmungen über das Rechtsverhältnis ländlicher Arbeiter, der Schiffer und des Gesindes zu ihren Arbeitgebern werden aufgehoben. Insbesondere werden hiermit die sogenannten Gesinde-Ordnungen, sowie die Gesetze und Verordnungen, welche Strafbestimmungen wegen Ungehorsam und Widerspenstigkeit der ländlichen Arbeiter, der Schiffer oder des Gesindes betreffen, oder das Coalitionsrecht ländlicher Arbeiter, der Schiffer oder des Gesindes beschränken, oder die Zuführung oder Zurückführung des Arbeiters zum Arbeitgeber gestatten, aufgehoben. § 2. Die Verträge zwischen ländlichen Arbeitern, Schiffen oder dem Gesinde und ihren Arbeitgebern sind Gegenstand freier Vereinbarung und unterliegen lediglich den allgemeinen Vorschriften über Dienstverträge (Verträge über Handlungen, Lohnverträge, Arbeitsverträge). § 3. Streitigkeiten zwischen den vorgenannten Arbeiter-Kategorien und deren Arbeitgebern sind durch aus öffentlichen Wahlen hervorgegangene Gerichte unentgeltlich zu entscheiden. Die Gerichte haben zu Zweidrittel aus Arbeitern und zu Ein-drittel aus Arbeitgebern zu bestehen. § 4. Dieselben Gerichte treffen zu Beginn des Jahres ortstatutarische Bestimmungen über die höchste Länge der täglichen Arbeitszeit und über die Sonntagsruhe der vorgebachten Arbeiterkategorien. II. Beamte und Mitglieder der bewaffneten Macht, welche Verwaltungsorganen unterstellt sind, sind für ihre Handlungen und Unterlassungen strafrechtlich und civilrechtlich

Das Drama von Melbourne.

Roman von F. W. Harme. Deutsch von A. Geisel.

10 | Nachdruck verboten.

Nachdem die Damen sich entfernt hatten, sprachen die Herren wieder und wieder von dem Mord, und Felix meinte, es sei ganz unbegreiflich, daß man nicht eher entdeckt habe, wer der Todte gewesen.

„Das ist nicht gerade erstaunlich,“ sagte Frettlly; „Herr Weiß war hier noch völlig fremd, kam er doch erst vor wenigen Monaten von England herüber.“

„Und der Umstand, daß der Ermordete in Abendkleidung war, bot auch weiter keinen Anhaltspunkt,“ warf Calton ein; „Hundert gehen allabendlich in solcher Toilette aus, die Wäsche des Todten war nicht gezeichnet, und so mag's gar nicht leicht gewesen sein, die Identität des Mannes festzustellen.“

„Ja, der Fall macht unserer Polizei alle Ehre,“ nickte Frettlly.

„Ich wollte, ich wäre ein Detective,“ feufzte Rolleston, behaglich seinen Wein schlürpfend.

„So lassen Sie sich doch der Polizei affilitieren,“ scherzte ein älterer Herr; „die Hauptsache, der Mörder, ist ja noch zu entdecken; schon die Wahl des Ortes spricht für seine Schlaueheit.“

„Sie haben Recht,“ nickte Frettlly.

„Uebrigens hat der Mörder jedenfalls Sorge getragen, keine Spur zu hinterlassen,“ fuhr Calton, in dem der Advocat erwachte, lebhaft fort; „gerade, daß er in

der Nähe der Paulettestraße ausstieg, deutet darauf hin, daß er nicht dort wohnte. Er ist nach dem Mord entweder durch die östliche Vorstadt von Melbourne nach Fitzroy gegangen oder durch die Fitzroy-Gärten in die Stadt zurückgekehrt. Um die zweite Morgenstunde hatte er keine Begegnung mit Bekannten zu fürchten, und er ist sicherlich unbehelligt heimgekehrt.“

„Weißt Du was, Calton, wenn der Mörder entdeckt wird, mußt Du seine Verteidigung übernehmen,“ neckte Felix, und unter allgemeinem Gelächter begaben sich die Herren hinüber in den Salon.

7. Kapitel.

Als die Herren den Salon betraten, fanden sie die Damen eifrig plaudernd, während eine schon ziemlich „reife“ Schönheit, ein Fräulein Winter, das Clavier in höchst energischer Weise bearbeitete. Felix trat sofort zu der Dame und sagte ihr Schmeicheleien über ihr Spiel; Fräulein Winter nahm dieselben mit gezielter Bescheidenheit entgegen, und die übrige Gesellschaft ruhte nicht, bis die Dame sich bereit erklärte hatte, mit Herrn Rolleston ein Duett zu singen. Während die Töne des Mendelssohn'schen „Ich wollt' meine Liebe ergöße sich all in einzig Wort“ durch den Salon flutheten, fanden Magda und Fitzgerald Gelegenheit, hinaus in den mondbelegten Garten zu schlüpfen und in den Gängen desselben umzuwandern. Plötzlich schien es dem jungen Mädchen, als ob ein Mann am Gitter des Gartens lebe und herüber nach dem Hause blinzele; Magda mußte ihren Augen an-

den Mann aufmerksam, aber Allan meinte gleichmüthig, der Zaungast sei sicherlich ein Musikfreund, und Fräulein Winters Stimme habe es ihm angethan.

„Aber der Mann blinzt unverwandt auf uns,“ wandte Magda ein.

„Thorheit, er lauscht nur auf die Musik.“

Jetzt schwieg der Gesang, und Magda erklärte, sie müsse wieder in den Salon, bevor die Gäste sie vermischen; Allan möge ruhig erst seine Cigarette zu Ende rauchen, und dann nickte sie ihm zu und entfernte sich.

Sobald er sich allein sah, richtete sich Allan auf und sagte den Mann, der noch immer unbeweglich am Gartengitter lehnte, scharf ins Auge; kein Zweifel, der Fremde beobachtete ihn. Allan warf seine Cigarette fort und erhob sich, um gleichfalls ins Haus zu gehen; unterwegs murmelte er vor sich hin:

„Ob mich doch Jemand erkannt hat? Was ist bin ein Thor, mich deshalb zu sorgen, der Ruffler hat mehr zu thun gehabt, als mich zu beobachten, und doch, oh der verwünschte Weiß, ich wollte, ich hätte ihn nie gesehen!“

Einen letzten fuchsern Blick auf den Fremden werfend, verschwand Fitzgerald im Hause; sei es Abends wäre entschieden noch gestiegen, wenn er in dem am Gitter lehenden Gorty, den gewandtesten Detektiv von Melbourne, erkannt hätte.

Herr Gorty lag schon eilige Stunden auf der Bank, und es war noch dunkel, als er durch den Garten

ohne Rücksicht darauf, ob ihnen ein Verschulden zur Last fällt, verantwortlich. Anträge auf Bestrafung von Beamten und Mitgliedern der bewaffneten Macht zc. oder Verurteilung zu Schadenersatzleistung können von Jedem gestellt werden, der sich geschädigt fühlt. Ueber diese Anträge haben Laiengerichte, die aus allen Kreisen der Bevölkerung zusammengesetzt sind, zu entscheiden: III. In die Gewerbeordnung ist eine Bestimmung aufzunehmen, durch welche außer Zweifel gesetzt wird, daß weder der Landesgesetzgebung noch irgend einem Beamten das Recht zusteht, das Schankgewerbe durch Verbote zu beschränken: zu einer bestimmten Zeit auszuschließen oder öffentliche Lustbarkeiten zu dulden.

Parteilgenossen in Essen und Elberfeld: Der Parteitag der socialdemokratischen Partei möge beschließen, die Reichstags-Fraction zu beauftragen, den zweiten Theil unseres Programms in Form von geeigneten Gesetzentwürfen im Reichstage einzubringen.

Parteilgenossen in Darmen und Kaiserslautern: Der Parteitag möge beschließen: Die Reichstagsfraction wird beauftragt, sofort nach Zusammentritt des Reichstages einen Gesetzentwurf einzubringen, durch welchen der Artikel 4, Punkt 16 der Reichsverfassung, nach Maßgabe des Punkt 4 des Parteiprogramms zur Durchführung gelangt.

Parteilgenossen in Berlin I: Der Parteitag möge beschließen, die Fraction aufzufordern, in der nächsten Session im Reichstage die ungerechten Zustände in der Auslegung der Gesetze in den einzelnen Bundesstaaten gegen unsere Parteilgenossen zur Sprache zu bringen.

Parteilgenossen des Saar-Reviers beantragen: Der Parteitag spricht der Reichstags-Fraction sein Bestreben darüber aus, daß der auf dem Erfurter Parteitag angenommene Antrag, behufs Abschaffung des in Elsaß-Lothringen existirenden Dictatur-Paragraphe, sowie der Vereins-, Press- und Versammlungs-Gesetze mit so wenig Nachdruck befolgt wurde und beschließt, daß die Fraction die Abschaffung der genannten Gesetze mit aller Energie betreiben soll, mindestens soll die völlige Einföhrung der Gewerbe-Ordnung, des Reichs-Pressgesetzes und Abschaffung des Dictatur-Paragraphe durchzusetzen versucht werden.

Der Parteitag möge beschließen: Die socialdemokratische Reichstags-Fraction wird beauftragt, nach dem Wiederzusammentritt des Deutschen Reichstages die Reichsregierung zu interpelliren, ob sie mit dem Vorgehen der Behörden im Saar-Revier gegen die auf Grund des Genossenschafts-Gesetzes errichteten sogenannten „Bergmanns- oder Arbeiter-Cafinos“ einverstanden ist.

Parteilgenossen in Kaiserslautern: Unsere Abgeordneten haben zu beantragen: Für jede Fabrik, Werkstatt oder Arbeitsstätte, in welcher in der Regel Arbeiter beschäftigt werden, ist innerhalb vier Wochen nach Inkrafttreten dieses Gesetzes oder nach der Eröffnung des Betriebes eine Arbeitsordnung zu erlassen. Für die einzelnen Abtheilungen des Betriebes oder für die einzelnen Gruppen der Arbeiter „müssen“ besondere Arbeitsordnungen erlassen werden zc.

Parteilgenossen in Berlin III: Die Reichstagsfraction zu beauftragen, bei geeigneter Gelegenheit im Reichstage einen Gesetzentwurf folgenden Inhalts einzubringen:

Sämmtliche Sonderbestimmungen über das Rechtsverhältnis des Gefindes zu seinem Arbeitgeber, d. h. die sogenannten Gefinde-Ordnungen, sind aufgehoben.

Parteilgenossen in Berlin II: Der Parteitag möge die Fraction ersuchen, auf ein gesetzliches Verbot der Gefindevermietungs-Comptoire und Einföhrung eines unentgeltlichen Dienstauchweises hinzuwirken.

Parteilgenossen in Lübeck und Schwerin: Daß die ländlichen Arbeiter unter die Gewerbe-Ordnung gestellt werden; daß für die ländliche Bevölkerung Gewerbegerichte errichtet werden.

Resolutionen.

Parteilgenossen in Frankfurt a. M.: Die völlige Vereins-, Versammlungs- und Pressfreiheit ist zur Aufklärung des Volkes unerläßlich. Die Beiragung, die schon jetzt so vielfach eingeschränkte Vereins-, Versammlungs- und Pressfreiheit noch weiter einzuzengen, muß mit allen Mitteln bekämpft werden. Zu diesem Zwecke erscheint es erforderlich, überall mündlich wie schriftlich eine besondere Agitation zu

wirken, und so mußte er finden, es auf Umwegen in Erfahrung zu bringen. Zu diesem Behufe schien es dem Detective am sichersten, die Fretly'sche Behausung im Auge zu behalten; wenn Fitzgerald sich für Fräulein Fretly interessirte, verfuhr er ohne Zweifel öfter in dem Hause, und so durfte er hoffen, ihn zu begegnen.

Als Allan Fitzgerald an diesem Abend die Fretly'sche Villa betrat, sah Gorby von ihm nicht bedacht, auf einer Bank der Esplanade, an der die Villa lag. Allan trug elegante schwarze Abendkleidung sammt weissem Fjhat und hellem Ueberzieher. Der Detective konnte seinen Augen kaum; war der junge Mann verheiratet, daß er noch immer diesen Anzug trug, der ihn doch sofort verrathen mußte? „Er scheint zu glauben, er befindet sich in London oder in Paris, anstatt in Melbourne,“ murmelte Gorby löffschüttelnd, „aber er wird bald genug inne werden, daß dem nicht so ist; hier in Melbourne sind wir noch nicht so großstädtisch, den lieben Nächsten nicht zu lassen. Na, ich werde hier warten, bis der junge Herr wieder fortreiß, und ihm dann folgen, ewig wird's ja wohl nicht währen.“

Worauf auch nicht enig, so währte es doch sehr lang, bis Fitzgerald das Haus wieder verließ, und Herr Gorby hatte sich schon mit dem Gedanken vertraut gemacht, die Nacht im Freien zubringen, als die Thür endlich die Villa verließ. Allan war der Erste, der Fitzgerald und sein Gefolge sah. Er sah die beiden Männer, und während Nagda den

entfalten, um die weitesten Kreise von der Nothwendigkeit völliger Vereins-, Versammlungs- und Pressfreiheit zu überzeugen und gegen die jetzigen Beschränkungen dieser Freiheiten, wie auch ganz besonders gegen eine noch weitere Verkümmernng derselben zu protestiren. Außerdem ist auch dagegen Verwahrung einzulegen, daß mit Hilfe der aus der Klassenwahl hervorgegangenen Landtage jene Anträge gegen den Willen der großen Masse des arbeitenden Volkes zum Gesetz erhoben werden. Es ist daher das allgemeine, gleiche, directe und geheime Wahlrecht zu allen Wahlen, also auch für die Landtage und Gemeindevertretungen zu verlangen, um eine solche Vergewaltigung unmöglich zu machen. Aus diesen Gründen beantragen wir: Auf die Tagesordnung zu setzen: Unsere Aufgabe gegenüber den volksfeindlichen Bestrebungen, eine noch weitere Schwämmerung der Vereins-, Versammlungs- und Pressfreiheit herbeizuföhren, näher zu präcisiren.

Parteilgenossen des 10. badischen Reichstags-Wahlkreises Karlsruhe-Bruchsal:

1. Der Parteitag möge dazu Stellung nehmen, wie sich die socialdemokratischen Landtags-Abgeordneten bei der Abstimmung über den Gesamt-Etat zu verhalten haben.

2. Der „Vorwärts“ möge dem auf dem Kölner Parteitag gefassten Beschluß: „Die alljährlich beim „Vorwärts“ erzielten großen Ueberschüsse künftig zum Theil zur Bereicherung des Inhalts zu verwenden, damit der „Vorwärts“ seiner Aufgabe, der Partei als Agitationsmittel und den socialistischen Provinzialpressen als Materialquelle zu dienen, in besserer Weise genügen kann, als dies bisher möglich war,“ mehr wie bisher nachkommen.

3. Die Parteileitung möge für die Verbreitung und Verwirklichung unserer Ideen mehr Sorge tragen. Ebenso die besseren agitatorischen Redekräfte mehr auf diejenigen Ortschaften resp. Wahlkreise verwenden, wo noch schwache Organisationen sind.

Parteilgenosse Ed. Schröter, Berlin IV: In Erwägung, daß der Partei dadurch, daß sie dem Capitalismus die ungehinderte Ausbeutung der Coniunktionskraft des Proletariats überläßt, anstatt letztere den Parteizwecken nutzbar zu machen, ungeheure Vortheile im Befreiungskampfe verloren gehen, beschließt der Parteitag, die Parteileitung wird beauftragt, eine Commission von 15 Mitgliedern zu ernennen, die dafür Sorge zu tragen hat, daß die Coniunktionskraft des Proletariats, soweit es möglich ist, den Zwecken der Partei dienlich gemacht wird. Zu diesem Behufe sind in den für uns zunächst geeigneten Productionszweigen Betriebe zu organisiren, in welchen die Production durch Genossen statzufinden hat, und Maßnahmen zu treffen, daß die verfertigten Gegenstände und diejenigen Consumartikel, die von Genossen nicht hergestellt werden können, in der geeignetsten Weise ihren Abzug finden. Ueber die Verwendung des nach Ablauf bestimmter Zeiträume festzustellenden Gewinnes entscheidet obige Commission; doch soll als Richtschnur dienen, daß ein Theil zu Erweiterungen von bereits bestehenden Betrieben resp. Neugründungen benutzt, während der Rest, der größere Theil, an die Parteifasse zwecks Agitation zc. überwiesen wird. Die Anlage-Capitalien müssen von Genossen aufgebracht werden und kann auf Wunsch eine spätere Zurückzahlung erfolgen.

Die Genossen in Elberfeld: Der Parteitag ersucht die Genossen und Genossinnen, überall da, wo es möglich ist, daß in die Agitationscomittees auch Genossinnen gewählt werden können, dafür zu sorgen, daß dies geschieht, da die Frau sich sehr wohl zur Agitation eignet, aber recht oft nicht die nöthigen theoretischen und praktischen Kenntnisse aus sich selbst bezieht.

Parteilgenosse F. Glismann, Kiel: Der Parteitag möge prüfen, ob es zweckmäßig sei, an dazu geeigneten Orten oder mindestens an einem dazu geeigneten Orte eine Schule aus Parteimitteln zu errichten, worin der Lehrstoff, sowie der Unterricht selbst, ganz im socialistischen Sinne gegeben, wo keine dogmatische, sondern eine rein wissenschaftliche Weltanschauung gelehrt wird.

Parteilgenossen Lehmann und Kofisch in Wittweida: Es ist eine Erfahrung, daß mit Ausnahme der reichen Leute jeder überzeugter Socialist wird, sobald er die Wahrheit über unsere Grundzüge sowie über seine sociale und politische Lage erkennt. Es ist Thatsache, daß die Verbreitung dieser

Verlobten fügte, und Markus Fretly ihn aufs Herzlichste ein, seinen Besuch baldigst zu wiederholen.

„Also Adien bis morgen,“ rief Nagda dem Irlander nach, worauf sie mit dem Vater ins Haus zurückkehrte.

„Ja, wenn Sie wählert, was ich weiß,“ brummte Herr Gorby vor sich hin, „würdet Ihr Euch hüten so freundlich gegen den jungen Mann zu sein; dann setzte er sich in Bewegung und folgte dem Irlander in einer Entfernung von etwa zwanzig Schritten.“

Die Nacht war mild und warm, und Allan Fitzgerald schlenderte langsam durch die Esplanade von Zeit zu Zeit blieb er stehen und blickte zu dem gestirnten Himmel auf, der sich schwer und voll wie ein Athensbaum über der Erde wölbte. Der Detective folgte jede seiner Bewegungen der Augen, und halb bedauernd flüsterte er vor sich hin:

„Schade um den hübschen jungen Menschen, wie konnte er's nur über sich gewinnen, den Nord zu begeben!“

Fitzgerald hatte jetzt den Quai erreicht; er zündete sich eine Cigarette an und schritt dann die Straße hinab, dem Strande zu.

„Ob er am Gute Selbstmordgedanken hat?“ fragte sich Gorby brennend; „na, ich werde ihn für alle Fälle folgen.“

Aber Fitzgerald schien nicht an dergleichen zu denken; er blickte hinaus auf die im Mondlichte gleich hellen Säulen schimmernde Wasserfläche und versank in Träumerei. „Armes Mädchen,“ hießte Gorby ihn

Wahrheit bei den Erwachsenen, besonders bei den weiblichen in Folge politischer Theilnahmslosigkeit und Rechtlosigkeit auf innerliche und gegenwärtig in steigendem Maße auf äußerliche Hindernisse stößt.

Es ist Allen bekannt, daß die herrschende Klasse mit allen Mitteln die Ausbreitung unserer Principien zu hindern sucht und neuerlich die Schulen benutzt, um der lernfähigen Jugend unsere einfachen und leicht begreiflichen Lehren entzogen oder verhüllt wiederzugeben.

Aus diesen Gründen empfiehlt der Parteitag als Gegengewicht und behufs Verbreitung unserer socialpolitischen Wahrheiten unter der heranwachsenden Jugend, sowie zur Beförderung der socialistischen Ueberzeugung der Massen allerorts eine

„Schulwach“

zu organisiren, welche den Unterricht auf alle socialistischen feindlichen Verdröhungen und Fälschungen zu prüfen hat, um letzteren in der weitesten Oeffentlichkeit die Wahrheit gegenüber zu stellen.

**Politische Rundschau.
Deutschland.**

Die Fernung des Reichstages ist, wie officiös dem „Hamb. Corrip.“ gemeldet wird, vor dem 20sten November nicht beabsichtigt; bis dahin wird das neue Reichstagshaus zur Benutzung bereit stehen. Ueber die Eröffnungsfeier ist noch nichts bestimmt. — Ueber die für den Reichstag vorbereiteten Vorlagen wird geschrieben:

Außer dem Etat erwartet man in parlamentarischen Kreisen alsbald das Tabaksteuergesetz und, wenn es zu einer Verständigung unter den Regierungen kommt, auch die Vorlage zur Bekämpfung der Umsturzbestrebungen. Nicht lange wird auch der Gesetzentwurf gegen den unlauteren Wettbewerb auf sich warten lassen. Das Einbringen mancher anderen Vorlagen ist noch nicht ganz sicher, doch unterliegt es keinem Zweifel, daß ein sehr reiches Material vorliegen wird.

Je reicher das von der Regierung geplante Arbeitsprogramm des Reichstages ist, desto weniger hat das Volk Ursache zur Freude.

Ueber die Ministerconferenz ist noch nichts bekannt. Die „Nationa-Zeitung“ will wissen, daß jetzt schon außer im Ministerium des Innern auch im Justiz-Ministerium, im Reichsamt des Innern und im Reichs-Justizamt Voraarbeiten stattgefunden hätten.

Die conservativen Wünsche in Sachen der Zwangspolitk entwickelt die „Kreuz-Zeitung“ wie folgt: „Zu den Mitteln vorbeugender Art würden wir namentlich die Wahlpflicht, welche einen nicht geringen Bruchtheil der, ihrer Gesinnung nach, „staaterhaltenden“ aber lauen Wähler, „mobil“ machen würde, die Bindung d.s. activen Wahlrechts an das zurückgelegte 30. Jahr und des Verbots des Besuchs von Volksversammlungen von Seiten Minderjähriger rechnen.“ Das ist offen gesprochen, und das Volk muß auf der Hut sein.

Ein Eingreifen der europäischen Mächte zwischen Japan und China, dieser Vorschlag ist, wie die „Köln. Ztg.“ officiös meldet, von der deutschen Reichsregierung abgelehnt, ein solches Vorgehen in Folge dessen von der diplomatischen Tagesordnung der Mächte für jetzt abgesetzt worden.

Aus „durchaus zuverlässiger Quelle“ will die „Danziger Zeitung“ die Mittheilung erhalten haben, daß die preussische Regierung beabsichtige, die

flüstern; „wenn sie Alles wüßte! Aber nein, ich werde Sorge tragen.“

Gorbys Schritt schreckte den Irlander auf; der Detective heftete einen scharfen Blick auf denselben, und Fitzgerald rief mit kaum unterdrücktem Ärger:

„Was schleicht Ihr denn um mich herum? Bin ich Euch vielleicht etwas schuldig?“

„Aha, er hat mich gesehen,“ dachte der Detective, laut aber sagte er kurz: „Ich gehe auf eigene Rechnung hier am Strande spazieren, ich will frische Luft schöpfen, wenn Ihr nichts dagegen habt.“

Fitzgerald blieb hierauf die Antwort schuldig, und Gorby den Rücken wendend, schritt er hastig die Stufen wieder hinauf und schlug die Richtung nach der Station der von St. Kilda nach Melbourne föhrenden Straßenbahn. Es fehlten nur noch wenige Minuten bis zur Abfahrt; Allan löste sein Billet und trat dann auf die Plattform des Rauchcoupees, um die wenigen Passagiere, welche sich zu so später Stunde noch einfanden, zu mustern. In dem Moment, in welchem der Zug abfuhr, sprang ein Mann auf die Plattform des letzten Wagens, und zu seiner Bestürzung erkannte der Irlander in demselben den Fremden, den er vorhin am Quai und auf der Esplanade gesehen; ob der Mann ihn wohl verfolgte?

„Na, warte Bursche, den Spaß will ich Dir wenigstens erschweren“, brummte der Irlander vor sich hin, und dann versank er in höchst unerquickliche Gedanken.

Aufnahme einer Bestimmung in das Vereins- und Versammlungsgesetz zu beantragen, durch welche die Polizeibehörde ermächtigt werde, Versammlungen zu verbieten, wenn sie von denselben eine Störung des öffentlichen Friedens, der Ordnung u. dgl. befürchtet. Eine solche Bestimmung würde dem § 2 Absatz 2 des Socialistengesetzes entsprechen, nur mit dem Unterschied, daß die Polizeibehörde nicht nur socialdemokratische und anarchische Versammlungen, sondern Versammlungen aller Parteien verhindern könnte, von denen sie eine Störung des öffentlichen Friedens befürchtet.

Zur Korbballerei der Gegner. Gegen das gemeinshafliche Offizienthum fordert die „Conservative Correspondenz“, das amtliche Organ der conservativen Partei, auf, alsbald offen und energisch einzuschreiten.

Die Tribünen der obersten Presseleitung haben sich allgemach zu einer Gefahr für den inneren Frieden entwickelt, die wahrlich nicht viel geringer anzuschlagen ist, als die uns durch die Socialdemokratie drohende.

Wie gesagt: Wir reiben uns vergnügt die Hände und stehen mit „Gewehr bei Fuß“ dem Treiben unserer Gegner gegenüber.

Wo sind die wirklichen Gesetzesverächter? Gegenwärtig, wo die ganze „Ordnungs“-Sippe nach neuen gesetzlichen Schranken schreit, um die bedrohte „Ordnung“ zu retten, ist es sehr lehrreich, zu zeigen, wo und wer die Leute sind, die sich frivol über die Gesetze hinwegsetzen. Neuerdings wird wieder ein Duell bekannt, welches zwei wohlbestallte „Gesetzeswächter“ ausgetroffen haben und wobei der Eine erschossen wurde. Es fand in Wollstein statt zwischen einem Verwaltungsbeamten und einem Rechtsanwalt. Ursache war ein Streit beim Kartenspiel. Beide Duellanten sind Reserveoffiziere. Der blutige Zweikampf wird ja im Offiziercorps nicht nur gebildet, sondern unter Umständen geboten. Wer diese Austragung von „Ehrenhändeln“ grundsätzlich verwirft, wird aus dem Offiziercorps entfernt. Man hat gerade heute, da die wackelnden Ordnungstügen nach erhöhtem Schutz für die Religion und die Rechtsordnung rufen, zu fragen, wie sich die Einrichtung des Zweikampfes mit der Religion und der Rechtsordnung vereinbaren läßt. Jedermann weiß, daß das Staatsgesetz den Zweikampf verbietet und bestraft. Welches Beispiel geben nun die Personen, die den Zweikampf verteidigen oder eingehen, der Masse des Volkes? Sie durchbrechen die Schranken des Gesetzes und schreien dann nach einer Verschärfung der Gesetzgebung Anderen gegenüber. Sie sind es, welche die gesetzliche Ordnung umstürzen. Aber die arbeitende Bevölkerung, die nur ihr gesetzliches Recht ausübt, soll nach Meinung derselben Leute geknebelt werden! Und das nennt man dann „Ordnung“!

Für die Regierklaverei tritt die „National-Ztg.“, das leitende Blatt der Nationalliberalen, ein, indem sie auf die „Verwilderung“ der westindischen Colonien Englands und Dänemarks, d. h. das stärkere Wachsthum der Farbigen und Mischlinge gegenüber den Weißen und wirtschaftlichen Verfall, die „Verwilderung“ dieser Striche, hinweist.

„Den ersten Anstoß zu dieser bedauerlichen Entwicklung“ sagt sie, „hat — es ist nicht zu leugnen — wie auf den dänischen, so auch auf den englischen Antillen die Aufhebung der Regierklaverei gegeben. Die Regier sind nicht nur gegen das heiße Klima jener Erdstriche gefast, sondern sie waren vermöge ihrer Körperkräfte auch höchst brauchbare Arbeiter. Freiwillig aber arbeitet der Regier unter Naturverhältnissen, welche ihm die Befriedigung seiner wenigen Bedürfnisse erleichtern, nur das allernothwendigste.“ So wirft der Liberalismus, bemerkt hierzu die „Leipz. Volksztg.“, unbeflummert eine ideologische Erinnerung nach der andern, ins alte Eisen, und wie er vor dreißig Jahren über Onkel Toms Hütte gekennet, so begeistert er sich heute für die offene und verkappte Sklaverei, erkennt in fettenbelasteten Schwarzen, wie das Hamburger Schöffengerichtsurtheil zeigt, „freie Arbeiter“, stimmt im Bunde mit dem Centrum für die Hausklaverei in den Colonien und ächzt über den Fall der Sklaverei in Westindien.

Die Offiziere sollen den Soldaten den Socialismus widerlegen, so rath ein Weiser in den „Grenzboten“. An der Befähigung der Offiziere zur Wiederlegung der socialistischen Lehren hat man allen Anlaß zu zweifeln. Vielleicht nimmt aber der Kriegsminister den Vorschlag der „Grenzboten“ auf und schafft für alle Offiziere Richters Irrelehren an.

Keine Ministerkrise in Bayern. Der „Frankf. Zeitung“ wird aus München berichtet:

„Es steht kein Ministerwechsel in Aussicht. Auch das ebenfalls aufgetauchte Gerücht von einer Regierungsmüdigkeit des Prinzregenten wird mir zuverlässig als unbegründet bezeichnet. Mit der angeblichen Ministerkrise brachte man den Prinzen Ludwig in Verbindung. Von einer Hesperisnacht hörte ich jedoch, daß Prinz Ludwig nicht mehr Einfluß auf die Staatspolitik habe wie früher, das heißt so viel wie keinen, und daß er den Prinzregenten seit längerer Zeit nicht gesprochen habe. In kirchlichen Kreisen glaubt man an eine Krise und erhofft eventuell ein Ministerium Preysing. Augenscheinlich ist in absehbarer Zeit keine Aussicht hierauf. Bestimmt wird versichert, daß der Prinzregent gegenwärtig in allen Fragen den Standpunkt der Minister theilt.“

Bayern bleibt ruhig.

Verantwortlichkeit von Polizei-Beamten und Richtern für unberechtigte Freiheitsentziehung? In Frankfurt a. M. hat ein Amtsrichter Veranlassung genommen, wegen vermeintlich widerrechtlicher, mit Zuchthaus bedrohter Strafe gegen das Polizeipräsidium vorzugehen. Das Polizeipräsidium hat doch, wie hier und anderwärts Inhaftirte nicht sofort dem Richter vorgeführt, sondern oft erst nach Verlauf vieler Stunden, ja Tage. Daß das polizeiliche Verfahren mit dem Wortlaut des Gesetzes schwerlich zu vereinbaren ist, ist zweifellos. Aber ebenso zweifellos ist, daß höhere Verwaltungsbehörden trotz aller Gesetze strafrechtlich verantwortungslos bleiben, so lange die heutige Gesellschaftsordnung ihrer als Stützen bedarf und so lange nicht für die Richter klar und unzweideutig absichtliche Rechtsverletzung vorliegt. Der Frankfurter Amtsrichter hat wohl auch in Konsequenz dessen in seinem lobenswerthen Streben, ohne Unterschied der Person seines Amtes zu walten, einen Haken gefunden und hat daher — gegen sich selbst Strafantrag gestellt.

Unsere Mülhansener Genossen, die den Treueid verweigerten, haben unseren Reactionären einen glücklichen Gedanken eingegeben: nämlich die Einführung des Treueids auch für den Reichstag. „So werden wir, sagt sich das rüstige Oberreptil Bismarck's, der

nationalliberale Böttcher, so werden wir die Socialdemokraten im Reichstag mit einem Male los!“ Ober auch nicht!

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der ungarische Abgeordnete Pazmany, welcher aus Paris hierher zurückkehrte, behauptet, in französischen Regierungskreisen liehe der Entschluß fest, in einen Balkankrieg mit Oesterreich einzutreten, falls Kalnoky nicht die Herabsetzung der Zölle auf französische Weine veranlaßt.

Krakau, 15. October. Nach einer gestern stattgehabten ruhig verlaufenen Arbeiterversammlung zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechts sollte eine Kundgebung der Arbeiter auf dem Ringplatz und in den angrenzenden Straßen stattfinden, die indessen von der Polizei und von Militärabtheilungen verhindert wurde. 13 Arbeiter wurden wegen Widerstandes verhaftet.

Italien.

Schulden über Schulden. Nach einem Telegramm, das der „Voss. Zeitung“ aus Rom zugeht, haben der Finanzminister und der Schatzminister den Fehlbetrag des nächsten Statsjahres auf sechzig Millionen festgestellt, wovon vierzig durch Mehraufgaben gedeckt werden sollen. Ueber die Steuerpläne wird bis zur Kammerbefragung strengstes Stillschweigen sogar gegenüber den an deren Ministern gewahrt werden, weshalb die officiöse „Italia“ alle darauf bezüglichen Gerüchte in Quarantäne verweist. — Das italienische Volk kann sich zu dem nächsten Noerlaß gratuliren.

Feine Leute und wie ihnen geholfen wird. In der Strafsache gegen den Fürsten Sciarra wegen Veräußerung von Gemälden aus der zum Familienfideicommiss gehörigen Silbergalerie entschied der Appellhof von Arcona, an den der römische Cassationshof die Sache zur definitiven Entscheidung gewiesen hatte, daß der Verkauf der Bilder eine einfache Uebertretung darstelle, welche kein gerichtliches Verfahren begründe. Der Fürst Sciarra war in erster Instanz bekanntlich zu drei Monaten Gefängnis und einer halben Million Lire Entschädigung verurtheilt worden.

Belgien.

Die Brüsseler Staatsanwaltschaft hat bei bekannten Brüsseler Socialistinnen Hausdurchsuchungen nach für die „Propaganda in der Armee“ bestimmten socialistischen Schriften und in einer Druckerlei des Vorortes Uccle Hausdurchsuchungen nach „anarchistischen Aufrufen“ vorgenommen. Es wurden viele Schriften beschlagnahmt.

Frankreich.

Casimir Perier, schreibt der „Vorwärts“, ist in Frankreich nicht bloß sehr unpopulär, sondern auch, was für ihn weit gefährlicher, eine lächerliche Person geworden. Dafür hat er aber einen unerwarteten Trost: die deutsche Bourgeoispresse hat einen Narren an ihm gestressen und vertheidigt ihn mit inbrünstigem Eifer gegen die bösen Fransen. Verbessert wird

Es geht hiermit gerade wie mit zeitweise vom Repertoire verschwundenen Theaterstücken, die auf's Neue mit Beifall aufgenommen werden, sobald nur ein Acteur von Namen die Hauptrolle übernimmt. Und — der Missionar Salvafen war ein ausgezeichnete Schauspieler.

Er war kurz zuvor unter stürmischen Beifall in der Hauptstadt aufgetreten.

Alle, graubartige Männer hatten gekniet wie Kinder, Damen waren in Ohnmacht gefallen, büßende Magdalenen hatten sich um ihn gedrängt, um einen Züffel seines Kleides zu küssen, und wenn er vom Predigtstuhl nieder, hätte es Niemand verwardert, wenn er, anstatt seinen Mantel um sich zu schlagen, ein Paar Fingel entfaltet hätte und zum Himmel aufgeflogen wäre.

Die patriotische Frau Samuelen, die stets dafür sorgte, daß das kleine Städtchen, in welchem sie wohnte, überall mitthun konnte, ergriff endlich diese Gelegenheit, einige Abwechslung in das langweilige, einseitige Alltagsleben zu bringen, und schrieb an den Apostel, ob er nicht kommen wolle, um etwas Anregung in das geistige Leben der Stadt zu bringen, was zugleich auch die Missionskasse füllen helfen werde.

Der Apostel antwortete, es ist eine große Ehre für ihn, wenn er die verlorenen Seelen in der Stadt auf den rechten Pfad zurückführen könne, und daß er — „wenn Gott will“ — die nächste Woche kommen werde.

Frau Samuelen wachte nun eifrig Wästen bei den

Aus einer kleinen Stadt.

Episkopbürgergeschichten von Lars Dilling.

(Aus dem Norwegischen von Georg Gärtner.)

13] [Nachdruck verboten.]

Zweite Abtheilung.

Ein falscher Prophet.

I.

Frau Samuelen und Frau Hildemann waren, wie wir wissen, seit dem Tage, wo S. M. der König sich zwanzig Minuten in der Stadt aufgehalten — bei welcher Gelegenheit die kleine, dicke Frau Samuelen von der stattlichen, aristokratischen Frau Hildemann überall in den Schattien geholt wurde — geschworene Feindinnen. Die Folge hiervon war, daß, was uns ebenfalls bekannt ist, Hildemann seines Postens auf der Sparkasse enthoben wurde.

Von diesem Tage ab schienen die beiden Damen — in ihren beiderseitigen Augen — wie in einen Unsichtbarkeitsmantel gehüllt, sodaß sie im buchstäblichen Sinne des Wortes für einander nicht existirten; wenn sie auf der Straße oder in Gesellschaft einander begegneten, war der Platz, den Frau Hildemann einnahm, für Frau Samuelen ein leerer Raum, während Frau Hildemann's scharfe Augen so gleichgültig und kalt auf der Frau des Consuls ruhten, als wäre sie nichts als eine Wolke.

In kleinen Städten, wo die Menschen aneinander gepackt sind wie Seringe, sind solche Zwistigkeiten sehr

langweilig, nicht nur für die Beteiligten, sondern auch für ihre Familien. Es wurden also von allen Seiten Versuche in's Werk gesetzt, um eine Versöhnung herbeizuführen.

Es war nun ein Jahr seit diesem unglückseligen Königsbesuch verfloßen; die Winterfation mit ihren Ballen und Festivitäten stand vor der Thüre und beide Damen fanden es, offen gesagt, auf die Dauer auch ein wenig langweilig, gegenseitig so die Unsichtbaren zu spielen.

Da wurde es plötzlich Mode in der Stadt, religiös zu sein, d. h. man war schon immer religiös gewesen, wurde es jetzt aber auf andere Weise; man dachte jetzt an nichts anderes, als an Bibelvorlesungen und an Bazar's für religiöse Zwecke.

Man fing an, sich um die Erziehung der armen Heidenkinder zu bekümmern, die in den letzten fünf Jahren kein einziges Paar wollener Strümpfchen bekommen hatten, und die Gedanken schweiften nach den tropischen Palmengenden, wo die unglücklichen schwarzen Seelen in sorgloser Unwissenheit über die Nothwendigkeit des Gebrauchs von Feigenblätter übergeben, und wo das Bratpfen von Weizen Kindern mit pikanter Sauce und gebratenen Kaffeebohnen für die bequeme Art, seine Familie zu vorzuziehen, angesehen wird.

Das Missionarwesen, das ganz allmohlich geworden war, kam wieder in die Mode, denn es war ein neuer Apostel aufgestanden, der Interesse für sich zu erwecken wußte.

die Stellung des Herrn Perier hierdurch gerade nicht. Man wird sich übrigens erinnern, daß es mit Boulanger einst ähnlich war. Die Bismarck'sche Presse war ihm aus Dankbarkeit dafür, daß er das Kriegsgelbespelt so gefällig an die Wand malte, mit solcher Bärtlichkeit zugethan, daß wir dem „braven General“, als es in Frankreich bergab mit ihm ging, ernsthaft den Rath gaben, nach Deutschland zu kommen. Herrn Cassimir Perier können wir vielleicht bald den gleichen Rath geben.

Die Bombenfurcht ist wieder von Neuem aufgewärmt worden. Aus Havre meldet der Draht:

Die ganze Stadt ist in Aufregung in Folge der Entdeckung einer großen Anzahl Bomben an Bord eines am Donnerstag von Southampton hier eingetroffenen Dampfers. Etwa 75 Collis, viele Bomben und Kästchen mit Explosivstoffen, sowie mit Kugeln, Kartuschen und anderen Sachen gefüllt, wurden beschlagnahmt. Die ganze Ladung war augenscheinlich dazu bestimmt, in der Nähe der Hauptstadt zur Explosion gebracht zu werden.

Anarchisten senden 75 Collis, mit Bomben, Kugeln u. s. w. gefüllt, nach Paris, Polizisten stehen am Hafen, die Collis zu beschlagnahmen — Alles sehr prompt, wie auf West-Union. Wer nun von der Nothwendigkeit der Polizei und des Anarchistengesetzes noch nicht überzeugt ist, dem kann eben nicht geholfen werden. Wenn nur die Bomben keine Zuckerrosen sind!

England.

Nach Meldungen aus Wiju (der an der Mündung des Yalu gelegenen chinesischo-koreanischen Grenzstadt) vom 10. d. M. haben die Japaner die Stadt am 8. d. angegriffen und eingenommen. Die 2000 Mann starke chinesische Besatzung zog sich nach schwachem Widerstande unter einem Verlust von 100 Todten und Verwundeten zurück. Eine starke chinesische Streitmacht nimmt am Nordufer des Yalu-Flusses eine besetzte Stellung mit acht Batterien ein. Eine Schlacht erscheint hier unvermeidlich. Die Japaner rechnen darauf, Mukden in der ersten Woche des November zu besetzen.

Rußland.

Gebete für den Czaren wurden laut „R. Fr. Presse“ in allen Kirchen Rußlands angeordnet. Ob diese Gebete die Erinnerung an die auf den Eisfeldern Sibiriens oder in den Mauern der Peter Pauls-Festung hingemordete edle russische Jugend verschonen sollen?

Norwegen.

Die Niederlage der Regierung durch die Wahlen in Norwegen ist eine vollständige, auch die Hauptstadt, welche sonst immer conservativ gewählt hat, entsendet diesmal Oppositionelle in das Storting.

Spanien.

Madrid, 13. October. In Cuenca wurden zahlreiche Finanzbeamte wegen Unterschlagungen verhaftet. Andere Verhaftungen werden an verschiedenen Punkten Spaniens erwartet. — Eine schöne Wirkthätigkeit.

Damen, um dem neuen Meßias einen würdigen Empfang zu bereiten.

Sie hielt dafür, daß sie verpflichtet sei, auch an das Seelenheil Frau Hildemann's zu denken und sie also von der Festcommission nicht ausschließen dürfe.

Sie wurde mit sich eins, daß es edel und christlich sei, den Hildemanns all' den Verdruß und das Unrecht, daß sie ihr breiter, zu vergeben, und das ist etwas, wozu Menschen in der Regel am allerwenigsten geneigt sind.

Es ist damit wie mit Däumchen, die sich fast immer tief beleidigt zeigen, wenn sie Madams Porzellan zerbrochen haben.

Pastor Mathiesen unternahm es, als Vermittler aufzutreten und zu bewerkstelligen, daß keine der beiden Damen den ersten Schritt zu thun brauchte.

Die zufällig trafen sie einander in seinem Studierzimmer.

Im Anfang schienen sie sich wieder nicht zu sehen, aber dann faltete Ehrwürden seine biden, weißen Hände und sprach so herrlich schön über christliche Liebe und Gnade, daß die Damen sich nicht gerührt wurden; und als er zum Schluß die Hand der Frau Sammeisen und die der Frau Hildemann ineinander legte, konnten sie nicht länger im Bösen verharren.

Sie fanden mit Thränen in den Augen auf und steckten die Nasen zusammen, um sich den Veröhnungsluß zu geben.

Später gingen sie lachend, Arm in Arm durch die Straßen, zur großen Bewunderung der Frau Bürgermeisters, die schon längst eine Ahnung hatte, daß etwas im Werke sei, und nun vor dem Fenster in gespannter Erwartung sah, zwischen den Bürgermeistern hindurch.

Gottsegung folgt

„Anarchisten.“ In Cuenca wurden zahlreiche Finanzbeamte wegen Unterschlagungen verhaftet. Andere Verhaftungen werden an verschiedenen Punkten Spaniens erwartet.

Gerichtliche Zustände!

Bulgarien.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Sofia: Minister Tontschew hat in Warna den Prinzen Ferdinand mündlich gebeten, seine Entlassung zu genehmigen. Reinesfalls wird Tontschew bei der Eröffnung der Sobranje noch Minister sein.

Serbien.

Belgrad, 14. October. Der Belgrader Gerichtshof fordert den früheren Minister Tauschanowitsch und den Professor Renadowitsch, die in dem Hochverrathesproc. se gegen den Intusriellen Czeginatz mitangeklagt sind und sich im Auslande aufhalten, auf sich binnen 15 Tagen dem Gerichte zu stellen, widrigenfalls die Verhandlung gegen sie mit 6 stelliten Verteidigern durchgeführt werden soll.

Amerika.

Newyork, 14. October. Wie aus Lima gemeldet wird, hat die Regierung bei Suraz die Aufständischen völlig in die Flucht geschlagen. Bei dem Kampfe wurden 90 Mann getödtet, 40 verwundet und Material erbeutet.

Asien.

Der „Friede“ zwischen China und Japan sollte nach einer Drahtmeldung bevorstehen. Die Nachricht beruhte auf Unwahrheit, der Massenmord wird weiter betrieben.

Parteiangelegenheiten.

Dresden. Zur Bürgerrechtserwerbung. Der Dreßdener Stadtrath fährt fort, Einwohnern der Stadt, welche um Ertheilung des Bürgerrechts nachsuchen, Schwierigkeiten zu bereiten, welche dem Gesetze zuwiderlaufen und auch von der vorgezetzten Kreisauptmannschaft mehrfach gerügt worden sind. Man klammert sich immer wieder an den Begriff „Selbständigkeit“. Der Stadtrath legt den Begriff Selbständigkeit so weit aus, daß selbst Personen, die gesetzlich verpflichtet sind, Bürger zu werden, mit ihren Gesuchen zurückgewiesen sind.

Geenwärtig werden nun nach einer Mittheilung der „Sächsischen Arbeiterzeitung“ im Stadtrath Verhandlungen gepflogen, um endlich die streitige Frage zum Abschluß zu bringen. Das genannte Blatt rath aber trotz'em allen, die von dem bisherigen Verfahren betroffen worden sind, Beschwerde bei der Kreisauptmannschaft zu erheben und die Angelegenheit nicht hinzuziehen zu lassen.

Parteiconferenz. Der Parteitag für den Wahlkreis Calbe-Mehlenleben, der am 7. October in Quedlinburg stattfand, war von 18 Delegirten besucht. Alle Vertretungsmänner der beteiligten Orte betonten in ihren Berichten, daß sie sehr unter dem Drucke der Behörden zu leiden haben, trotzdem schreite aber die Bewegung überall vorwärts. — Als Kreisvertrauensmann wurde einstimmig der Genosse Greiner-Aicherlesen wiedergewählt. Nachdem die Delegirtenwahl zum Frankfurter Parteitag vorgenommen und einige kleinere Anträge, die den Kreis betreffen, Annahme gefunden, wurde der Kreistag geschlossen.

Son der Agitation. Im Kreise Segeberg fand am 30. September eine Verbreitung des „Nordb. Volks-Kalenders“ statt, am 7. October wurde er in den Ortshäusern des 6. Schleswigischen Kreises verbreitet.

Parteipresse. Der Abonnentenstand der „Leipziger Volkszeitung“ hat sich seit der Neuernung bereits um 4000 erhöht und es stehen noch weitere Nachbestellungen in Aussicht. Die nächstfolgenden Sonntags-Nummern werden als Agitationsnummern in verstärkter Auflage (50,000) zur Vertheilung kommen.

Bersammlungsbefreiung und bürgerliche Ehrenrechte. In Schweinsburg bei Grimnitzschau wurde kürzlich eine Bersammlung verboten, weil in dem Anmeldebüchlein nicht nachgewiesen sei, daß der Einberufer sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinde. Dieses Verbot ist angefechtigt. § 3 des Vereinsgesetzes besagt, daß zur Bersammlung von Bersammlungen nur diejenigen berechtigt sind, die dispoitionsfähig und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Beleidigung eines Gemeinde-Berichters. Der Genosse Stranz, Redacteur in Jordan, wurde wegen Beleidigung des Gemeindevorstandes Wendel in Sachgrün zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Sociale Ueberfluth.

Situationsbericht der Generalcommission. Aus Spanien erhält die Commission folgende Zuschriften:

Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Weberei und Spinneret „Industria Malagueña“ in Malaga, 4000 an der Zahl, befinden sich im Ausstand. Die Arbeitgeber verlangen die Auflösung des Arbeiterausschusses der Fabrik und der vor vier Jahren gegründeten Organisation. Außerdem sollen neunzehn Arbeiter der Kunstwerkstatt, die sich besonders in der Organisation hervorgethan hatten, entlassen werden.

Die Unterstützung dieses Ausstandes übersteigt die Kräfte der organisirten spanischen Arbeiter, wie der ganzen spanischen Arbeiterschaft. Deswegen wenden wir uns an die Arbeiterorganisationen Deutschlands mit der Bitte, uns in diesem Kampfe zu unterstützen damit wir nicht den harttherigen Bourgeois unterliegen müssen und unsere Organisation aufgelöst wird. Die oft bewiesene internationale Solidarität der deutschen Arbeiter last wird sich auch in diesem Falle wieder bewähren.

Sendungen sind zu richten an:

Antonio Garcia, Quijedo, Rue Saburni 3, 10. Barcelona, (Spanien).

Die Glasarbeiter in Cereilo, wo 600 derselben beschäftigt sind, befinden sich im Ausstande. Nach den uns zugegangenen Nachrichten bemüht sich ein gewisser Rudolf Goldschmidt, in Deutschland Glasarbeiter für Cereilo zu engagiren. Außerdem soll sich auch ein Agent in Oldenburg erboten haben, von dort aus Glasarbeiter nach hier zu senden.

Wir bitten die deutschen Glasarbeiter, sich nicht irre führen und sich nicht als Streikbrecher für Cereilo anwerben zu lassen. Wir rechnen bestimmt darauf, daß sich die deutschen Arbeiter nicht dazu brauchen lassen werden, uns in unserem Kampfe zu schädigen, sondern, daß sie uns vielmehr ihre Unterstützung angedeihen lassen werden.

Antonio Major, Calle Callabrie Nr. 50, 30, 2a. Barcelona, (Spanien).

Achtung! Glas- und Porzellanarbeiter. Gesperrt für Glasarbeiter sind: Oldenburg, Groß-Näshen, Flensburg, Rive de Gier und Cognac (in Frankreich), die Glashütten in Spanien, die Schleifereien in Berlin und Hamburg (Marien u. Co.).

Für Porzellanarbeiter: Die Malereien in Berlin und die Porzellanfabriken in Althaldensleben, Neuhaltdensleben (außer Uffrecht, Gebr. Hubbe, Lonitz), Bonn (Mehlem), Gerweiler, Kloster-Beilsdorf, Scheibe, Schaala und Albersweiler (Rheipfals).

Eugen Richters Soc. alpolitik. Zu dem Antrag der Berliner socialdemokratischen Stadtverordneten für die in städtischen Diensten stehenden Arbeiter die achtstündige Arbeitszeit einzuführen, schreibt die „Freie Zeitung“:

„Der „Vorwärts“ schweigt sich darüber aus, ob entsprechend der Arbeitszeit auch die Löhne der Arbeiter herabgesetzt werden sollen. Wenn dies aber nicht der Fall ist, so liegt kein Grund vor, generell die Arbeiter in städtischen Betrieben günstiger zu stellen als diejenigen in gleichartigen Privatbetrieben. Jedenfalls würde das nur erreicht werden können auf Kosten der Steuerzahler und somit auch auf Kosten derjenigen Steuerzahler, welche schon jetzt länger als acht Stunden täglich zu arbeiten haben.“

Wir werden demnächst die socialpolitischen Anschauungen des Reichs- und Landtagsabgeordneten Eugen Richter unter die Rubrik „Weiteres“ setzen.

Landstreicherei? Der „Correspondent“, Organ der deutschen Buchdrucker berichtet: Der 56jährige College U. wurde in Gattorf auf der Heise wegen „Landstreicherei“ verhaftet, nach 4 Wochen Untersuchungshaft in Kiel zu einem Monat Gefängniß und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurtheilt. Von dieser wurde eine Correctionshaft von 6 Monaten festgesetzt. Der genannte College ist somit lediglich deshalb, weil er arbeitslos war, acht Monate seiner Freiheit beraubt worden, obgleich er vom Verbannde Reiseunterstützung bezog und nicht gebettelt hatte. Leider erhielten wir erst nach Verbüßung der festgesetzten Strafen Kenntniß von diesem recht bedauerlichen Vorgange. Die „Frankf. Ztg.“ bezweifelt, daß die Sache sich so verhält und wünscht dringend amtliche Aufklärung. Diefem Wunsche schließen wir uns an, würden uns jedoch gar nicht wundern, wenn der Hergang wirklich amtlich bestätigt werden müßte.

Ueber Hungerlöhne auf den Krupp'schen Gruben in Ruffau wird der „Mittelb. Sonntagstg.“ geschrieben: Krupp aus Essen hat in unserem Wahlkreise viele Eisensteingruben, so auch in den Orten Philippstein und Altentkirchen. Auf Grube Fortuna bei Philippstein, wo eine Belegschaft von circa 100 Mann ist, beträgt der Schichtlohn 1 Mk. bis 1,20 Mk. Wie ist mit solchem Hungerlohn nun eine Familie zu ernähren und das Nöthigste an Kleidungsstücken zu beschaffen? Schlecht scheint das Geschäft nicht zu gehen, denn bleibt ein Arbeiter einen Tag zu Hause, um in seiner kleinen Landwirthschaft etwas zu arbeiten, so wird er darüber tüchtig angeschimpft. (Reipz. Volksztg.)

Der Maurerstreik in Blois (Kanton Waadt) ist beendet. Die Ausständigen haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Schwerbegehrte. In Danzig haben bei der Wahl der Arbeitervertreter in allen Abtheilungen die socialdemokratischen Candidaten gesiegt.

Zur Feier des 1. Mai. Die Buchbinder Stuttgarts hielten Mittwoch eine Versammlung ab, in der über die Verhandlung mit den Arbeitgebern über die Feier des 1. Mai berichtet wurde.

Die Schuhmacherei in den Vereinigten Staaten. Wir entnehmen dem Bericht, welchen Herr Saubal dem Centralbund der Arbeit in New-York geliefert hat über die verschiedenen Industriezweige des Landes, einige Bemerkungen über die Schuhmacherei, die nicht uninteressant sind:

Die Zahl der Schuhmacherwerkstätten hat sich beträchtlich vermindert, wenn man sie mit der von 1870 vergleicht: Das Kapital, das in diesem Arbeitszweig steckt, hingegen, hat sich mehr als verdoppelt. Trotz der Herabsetzung der Preise der Waaren hat sich der Gesamtwert der Production in der Schuhmacherei um 52 pCt. vermehrt und die Menge der Produkte verdreifacht.

Kleine Rundschau.

Kochliq. Ein gelungenes Stückchen soll sich, wie man dem Kochliqer Wochenblatt berichtet, letzten Sonntag in einer benachbarten Stadt ereignet haben. Ein hiesiger Handwerksmeister hatte am genannten Tage in seiner Werkstatt mit seinem Gesellen eine dringende Arbeit zu verrichten, was freilich im Hinblick auf die gesetzlichen Bestimmungen über die Sonntagsruhe eine nicht ganz unbedenkliche Sache war.

Der 3. Anemörder Weckstein in Halle ist am Montag Mittag wegen zweier vollendeter Morde zum Tode und wegen Mordversuchs in zwei Fällen zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Großes Aufsehen erregte in den Kölner angesehenen gesellschaftlichen Kreisen die plötzliche Verhaftung eines holländischen Barons gelegentlich einer in einem Kölner Hotel veranstalteten Feier, bei der seine Verlobung mit der Tochter einer hochachtbaren Familie verkündet werden sollte.

Hamburg, 12. October. Der Schuhmacher Jahn in Altona ist dem „Berl. Tagbl.“ zufolge wegen „Hochverraths“ und „anarchistischer Umtriebe“ verhaftet worden.

Steinkohlenproduction verschiedener Länder. Unter den Ländern mit entwickelter Kohlenindustrie nimmt Deutschland den dritten Platz ein. An der Spitze steht Großbritannien, dann folgen die Vereinigten Staaten von Amerika.

Während eines Orkans ist in der Nacht zum Freitag das britische Schiff „Brandon“ auf der Reise nach Liverpool am Ertrinken gescheitert. Der Kapitän und 13 Leute sind ertrunken.

Als der Tag anbrach, schlug das Schiff um. Von der gesamten Besatzung gelangten nur drei mit Rettungsgürteln versehene Matrosen ans Ufer.

Locales.

Breslau, den 17. October 1894.

Die katholischen Volksschulen in Breslau.

Ueber die katholischen Volksschulen Breslau's berichtet Stadtschulinspector Dr. Handloß. Nach seinen Angaben kam zu dem Bestande von 42 städtischen sechs-klassigen katholischen Volksschulen am Schlusse des Schuljahres 1892/93, mit der Eröffnung des Schuljahres 1893/94, die Schule XLIII hinzu, welche aus den 6 parallelen Klassen der Schule XXIV gebildet wird.

Die Um- bzw. Einschulung von Kindern auf amtlichem Wege beschränkte sich auf 16 Fälle (gegen 17 des Vorjahres). In den städtischen katholischen Volksschulen und den beiden Hilfschulen befanden sich am Schluß des Schuljahres 1893/94 — 15 120 + 30 = 15 150 Kinder (gegen 14 938 im Vorjahr).

Die Haltung der Volksschuljugend innerhalb und außerhalb der Schule kann im allgemeinen eine gute genannt werden. In 18 Fällen (20 im Vorjahre) mußte das Gericht einschreiten, in neunzehn Fällen (gegen 38) wurde auf Zwangserziehung erkannt.

Für stotternde Kinder wurden 11 Curse für Volksschulen eingerichtet. In diesen fanden 188 stotternde und 11 stammelnde Kinder Aufnahme. Die Zahl der Schulpflichtigen ist wieder um eine gewachsen.

Während des Sommer-Semesters standen für Knaben zwei Badeanstalten an zwei Tagen in der Woche zur unentgeltlichen Benutzung. In drei anderen

Badeanstalten war das Baden gegen Abgabe von Marken gestattet. Außerdem wurde in zwei Anstalten durch Vermittelung der Schuldeputation gegen eine ermäßigte Vergütung Volksschulknaben Schwimmunterricht erteilt.

Ferner sei noch aus dem Bericht erwähnt: In den 43 städtischen katholischen Volksschulen unterrichteten am Schlusse des Berichtsjahres 43 Rectoren, 158 Lehrer, 71 wissenschaftliche Lehrerinnen, 50 Handarbeitslehrerinnen, eine ständige Stellvertreterin und ein ständiger Stellvertreter.

[Eine Satyre auf unsere titelstüchtige Zeit], wie sie ein Mark Twain nicht köstlicher erfinden könnte, bildet folgender Name: „Frau Oberlandesgerichts-Senats-Präsident Geheimen Ober-Justizrath Leske.“

[Zur Lage der Kellner. Unter den gewaltigen Sälen des Breslauer Rathhauses befinden sich die Localitäten des Schwidniger Kellers, die für ihren Pächter Herrn Agath, eine wahre Goldgrube sind.

[Zum Capitel der Arbeitsordnungen.] Bei den Arbeiterinnen einer hiesigen Modistin war es üblich, der Meisterin zum Geburtstage ein werthvolles Geschenk zu verabsorgen.

- 1. Wer nicht in der Arbeitsstube anwesend ist, wenn die Uhr ausgeschlagen hat, zahlt 10 Pfennige Strafe.
2. Die Mittagszeit ist fortan gemeinsam im Winter auf 1 Uhr, im Sommer auf 1 1/2 Uhr festzusetzen.

3. Unentschuldigtes Ausbleiben wird ebenfalls bestraft u. s. w.

Wir wünschen der gestrengen Dame, daß sie bald möglich haben möchte, unter diesen Bedingungen zu arbeiten, sie würde gewiß nur zu bald das Unnütze solcher Bestimmungen einsehen.

[Zur Naturgeschichte des Submissionswesens.] Für die von dem Schlachthof-Bauamte ausgediehene Ausführung von Canalbauten innerhalb der Markthallen und Ställe forderten: H. Senftleben 16,242 M., B. Schmidt 15,189 M., Ad. Stephan 15,104 M., S. Rogae 14,998 M., S. Lehmann 14,522 M., S. Gottwald 14,275 M., Heinrich und Schmieder 12,489 M. und Paul Koch 12,334 Mark. Sämtliche Bewerber sind aus Breslau! — Also bei einem verhältnißmäßig kleinen Auftrage ein Unterschied im Preise von nahezu 4000 Mark.

[Bei welchen Krankheiten darf man rauchen?] Diese Frage beantwortet Janau in der Zeitschrift für Krankenpflege folgendermaßen: In erster Linie ist das Rauchen bei den meisten chirurgischen Krankheiten erlaubt, mit Ausnahme von dem Reconvalescenten-Zustande nach Blasen- oder Bauchoperationen. Augen-, Nasen-, Hals- und Kehlkopfkrankheiten sollen niemals rauchen. Innere Krankheiten, welche das Rauchen ausschließen, sind: Peritonitis, Typhus und ähnliche. Bei Magenaffectionen kann das Rauchen gestattet werden, wenn der Rauch filtrirt wird. Bei Lungenkrankheiten hält der Autor das Rauchen unter Umständen für angezeigt. Bei Nervenkrankheiten läßt sich die Handhabung des Rauchens nicht allgemein feststellen; plötzliches Erziehen schadet sehr oft, während bei Hysterischen andererseits nur sehr leichter Tabak unter Filtration des Rauches benutzt werden darf. In Krankenzimmern zu rauchen, ist unzulässig, sobald sich mehrere Kranke darin befinden. Die beste Zeit für das Rauchen ist mehrere Stunden nach der Mahlzeit.

[Wichtig für Miether und Vermiether.] Nach einer jedoch im Vorlaut bekannt gewordenen Entscheidung des 9. Civilsenats des Kammergerichts vom 9. April d. J. bedarf die Erlaubniß des Vermiethers zur Aftervermiethung zu ihrer Wirksamkeit jedenfalls dann der Schriftform, wenn in dem Miethsvertrage das Recht zur Aftervermiethung an die schriftliche Genehmigung des Hauswirths gebunden ist.

[Stadt-Theater.] Heute, Mittwoch, gelangt zum ersten Male in dieser Saison die Oper „Hans Heiling“ zur Aufführung. — Morgen, Donnerstag, geht Goethes „Egmont“ in Scene. Die begleitende Musik von Beethoven wird vom vollständigen Orchester unter Leitung des Kapellmeisters Rosenbergs ausgeführt. — Die nächsten Proben für die am Freitag stattfindende geistliche Vorstellung finden morgen, Donnerstag, im Chorhalle des Stadt-Theaters um 6 Uhr Abends für die Damen und um 8 Uhr Abends für die Herren statt. Um pünktliches Erscheinen wird ersucht.

[Lobe-Theater.] Die Schwanke-Novität „Der Mastenball“ (Reglone), welche Sonnabend zum ersten Male in Scene geht, herrliche bekanntlich ausschließlich des Repertoire des Linden-Theaters in Berlin während der zweiten Hälfte des vorigen Winters und in diesem Frühjahr. Die überaus lustige Novität, welche Alexander Bisson, der Autor von „Madame Bonnard“, zum Verfasser hat, ist, wie aus dem Theater-Bureau geschrieben wird, bedeutend decorativer, als viele früher aufgeführte Stücke französischen Ursprungs.

[Concordia-Theater.] Heute, Mittwoch, findet die zweite Aufführung von Trepkows Operetten-Posse „Der große Prophet“ statt, welche am letzten Sonntag von dem gänzlich andersartigen Hause mit großem Besuche aufgenommen wurde. Die nächsten Wiederholungen finden Freitag und Montag statt. — Morgen, Donnerstag, wird auf vielfachen Wunsch Pokers vieractiges Lustspiel mit Gesang: „Der Salonzygler“ noch einmal wiederholt; es ist dies jedoch die definitiv letzte Aufführung dieses interessanten Lustspiels. Die Aufführungen des „großen Propheten“ beginnen pünktlich um 7 1/2 Uhr, da dies Stück in Folge der zahlreichen Gesänge, welche darin enthalten sind, eine längere Spielzeit erfordert.

[Vom Rathhause.] An der Thür zur Rathhause-Direktion ist jetzt ein großer Briefkasten angebracht worden.

[Bermittelt.] Der Schlosserlehrling Julius Lark hat am 12. d. Mts. früh seine Wohnung Reneje

Rischstraße 9 verlassen und ist seit dieser Zeit verschwunden. Er trägt Arbeitsanzug und blaue Blouse.

[Unglücksfälle mit tödtlichem Ausgange.] Am 12. d. Mts. fuhr der Dominiaknecht Härich aus Dswitz einen Kastenwagen voll Rüben nach Breslau. Bei der Gröschelbrücke, wo die Straße etwas abwärts geht, fiel plötzlich der vordere Schub und gleichzeitig der Kutscher herab. Letzterem fuhr der schwere Wagen quer über die Brust. Der Verunglückte, welcher nach einem Krankenhause gebracht wurde, verschied bereits auf dem Wege dahin. Er hinterläßt Frau und Familie. — Am 15. d. Mts., Vormittags, verstarb im Fränkel'schen Hospital auf der Antonienstraße an den Folgen eines schweren Unterschenkelbruchs der Handelsmann Schl., welcher nur noch andeuten konnte, daß er überfahren worden sei; die näheren Umstände dieses Unfalles sind noch nicht ermittelt.

[Veraubung.] Am 15. d. Mts., Abends, hat ein unbekannter Mann bei dem Postgebäude Kaiser Wilhelmstraße 66 einem Lufburschen einen Geldbrief über 150 25 Mk. entziffen und sich durch das Grundstück geflüchtet. Es wurde sofort eine Durchsuchung der Gärten, Stellungen u. jener Gegend vorgenommen, die jedoch resultatlos verlief. Der Räuber scheint den Ueberfall wohl vorbereitet zu haben, denn er hat, um sich die Flucht zu erleichtern, zuvor aus dem Zaun, der die Grundstücke Kaiser Wilhelmstraße 64 und 66 trennt, mehrere Staketen herausgerissen. Der Dieb war groß, hager, hatte dunklen Vollbart und trug dunkles Jaquet und schwarzen Hut. Der Brief war an R. Bloch in Berlin adressirt.

[Verführter Straßenraub.] Am 14. d. Mts., Nachmittags, wurde in der Nähe von Rothkretscham eine am Strakenbogen sitzende Frau von einem unbekanntem, etwa 45 Jahre alten Mann unter Androhung von Mißhandlungen um Geld angesprochen. Als einiae Herren nähten, ergriff der Räuber die Flucht in der Richtung auf Breslau. Er trug schwarzen Rock, blaue Hose und Strampschuhe.

[Einbruch.] In der Nacht zum 14. d. Mts. ist das Geschäft-local des Cigarrenfabrikanten Sepach, Trebnitzerplatz Nr. 1, mitt.ist Nachschlüssel geöffnet und Folgendes aus demselben gestohlen worden: Zehn Pack Cigarren à 100 Stück, in blaues Papier gewickelt, 35 Mark Werth; drei Kisten lose Cigarren à 100 St., 10 Mark Werth; Si aretten im Werthe von 25 Mk., ein Uhrwerk mit Musik ohne Gehäuse, ein graues Jaquet, in dessen Tasche sich ein Taschentuch, gezeichnet G. L., befand, und aus der unverschlossenen Staublade 5,50 Mark.

[Verführter Einbruch.] In der Nacht zum 13. d. Mts. wurde am Ohlauer Nr. 7 in der 2ten Etage ein Einbruch versucht, indem der Dieb das Schloß der Entrerthür mittelst Nachschlüssels öffnete und die Kegel eines Druckers mit einem Eisenstab zurückdrückte. Ein zweites an der Thür angebrachtes Schloß widerstand den Versuchsversuchen, so daß der Dieb unverrichteter Sache abziehen mußte.

[Diebstahl.] Am 15. d. Mts., Nachmittags, sind in einer Renovation auf der Ohlauerstraße ein kaffeebrauner Sommeranzug zieher mit schwarzem Futter und ein hellgrauer, weicher Filzhut gestohlen. Der Ueberzieher ist besonders daran kennlich, daß sich die äußere Brusttasche auf der rechten Seite befindet.

[Polizeiliche Nachrichten.] In das Polizeigefängniß wurden am 15. d. Mts. 56 Personen eingeliefert. Gestohlen wurden: Einem Kürschnergehilfen auf der Heerenstraße ein Zehnmarkstück. — Abhanden gekommen: Ein Pirceux, eine goldene Remontoir-Uhr, eine Brille, ein Rezenturm, drei Viertelsooje und ein Hutellos der 4. Klasse der Preussischen Lotterie. — Gefunden wurde: Ein Portemonnaie mit Inhalt.

Mein Hühner. Dem Gasthofbesitzer Schattmann in Klein-Tschansch wurden in der Nacht vom 14. zum 15. October aus dem Stalle fünf fette Gänse gestohlen. Der Dieb nahm sich, um sich den Transport derselben zu erleichtern, noch die neue Radweh mit. Vorher hatte er versucht, in anderen Gehöften einzubrechen, was aber durch hülflose Hände vertrieben worden. Schattmann ist erst vor Kurzem ebenfalls an Fiebererkrankung befallen worden. Ueber den Dieb ist bis jetzt jede Spur.

Schlesien.

Provinzielle Rundschau.

Von der Cholera in Oberschlesien. Am 15. d. Mts. ist bei der localen Regierung zu Oppeln ein bacteriologisch feingestellter Fall von Cholera-

erkrankung aus Petrowitz, Kreis Biesch, Adamowitz, Kreis Groß-Strehlitz, und aus Myslowitz gemeldet worden.

Schnellzugverkehr für den oberschlesischen Industriebezirk. Der oberschlesische Industriebezirk soll nun endlich, wie die „Schles. Ztg.“ berichtet, in den Schnellzugverkehr hineingezogen werden. Es ist in Aussicht genommen und dem Minister der öffentlichen Arbeiten zur Genehmigung vorgeschlagen worden, mit dem Sommerfahrplan 1895 eine Schnellzugverbindung (im Anschluß an die Schnellzüge Breslau—Oderberg und umgekehrt) einzurichten von Oppeln über Beisleretscham, Gleiwitz, Beuthen, Chorzow (für Königshütte), Laurahütte, Georggrube und Kunigundenweiche nach Kattowitz und umgekehrt. Es ist wohl sicher anzunehmen, daß die beabsichtigte Maßregel auch wirklich zur Durchführung gelangt und Zuständen ein Ende macht, die in jedem westlichen Industriegebiet von vornherein unmöglich gewesen wären. Auch würde es ein eigenartiges Verhältniß sein, wenn der Sitz einer Eisenbahndirection, wie es Kattowitz vom nächsten Jahre ab sein wird, nicht eine einzige Schnellzugverbindung aufzuweisen hätte.

Hannau. Am 13. October tagte im Gasthof zum „goldenen Löwen“ eine öffentliche Volksversammlung, in welcher Genosse Feldmann über die Steuerpläne der Regierung, sowie über die allgemeine politische Lage referirte. Redner führte in erster Linie die wirtschaftliche Lage der Arbeiter im allgemeinen und im besonderen die der Tabakarbeiter vor Augen, erläuterte die Entwicklung letztgenannter Industrie von vor 100 Jahren bis auf heute und geißelte in scharfer Weise die in der heutigen kapitalistischen Gesellschaftsordnung herrschenden Zustände. Gleichzeitig nannte Redner verschiedene Firmen, welche hauptsächlich in Zuckehäusern ihre Waaren herstellen lassen, wodurch die freien Arbeiter ganz empfindlich geschädigt werden. Weiter kam Redner auf das neue Heilmittel gegen Diphtheritis zu sprechen. Trotzdem 20 Millionen Mehreinnahme im Reich erzielt wurden, sei kein Geld zur Anschaffung desselben vorhanden, sondern nur für den alles verschlingenden Militarismus. Trotz Ausnahmegefeße wird die Socialdemokratie nicht geschwächt, sie werden nur stärker auf dieselbe wirken. Der Vortrag fand allgemeine Anerkennung. Da Gegner sich nicht zum Wort meldeten, ergriff Gen. Feldmann noch zum Schluß das Wort und forderte die Genossen zur regeren Benützung der Parteipresse auf. — Folgende Resolution gelangte einstimmig zur Annahme: Die am 13. October 1894 im Saal des „goldenen Löwen“ tagende, auch von Frauen und Mädchen besuchte Volksversammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten Medacteur Franz Feldmann einverstanden. Die Absicht der Regierung, die aus der Vermehrung des stehenden Heeres erwachsenden Mehrausgaben, auf dem Wege der indirecten Besteuerung zu decken, entspricht nicht dem bei der Berathung der Militärvorlage gegebenen Versprechen, die Lasten auf die tragfähigsten Schultern zu legen. — Von der Erkenntniß ausgehend, daß die von der Regierung im vorigen Jahre vorgelegte Tabakfabrikationssteuer im höchsten Maße nur den ärmeren Theil des Volkes belastet, dazu einen überaus großen Theil der Arbeiter der Tabakindustrie brotlos machen würde, erklärten die parlamentarischen Vertreter die Steuervorlage für unannehmbar. In Erwägung, daß beim Zusammentritt des Reichstages wieder, wenn auch in anderer Form, eine solche Vorlage zur Berathung kommen soll, die Wirkung aber keine andere, als bei der ersten Vorlage sein kann, beschließt die heutige Volksversammlung, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß diesem abermaligen Versuch der Regierung die Arbeiterbevölkerung einmüthig gegenübersteht. Darum fort mit dem den Volkswohlstand vernichtenden Militarismus! Nieder mit allen indirecten Steuern! Mit einem Hoch auf die internationale, völkervereinende Socialdemokratie, das von der Versammlung begeistert ausgebracht wurde, erfolgte Schluß der Versammlung.

Hannau. In der letzten hier stattgefundenen Parteiversammlung wurde über die Bedeutung der Parteitage, insbesondere über den Frankfurter Parteitag und dessen Bedeutung gesprochen. In der Discussion wurde hervorgehoben, daß auch der hiesige Wahlkreis auf den Parteitagen vertreten sein solle, doch wurde diesmal noch von einer Besichtigung Abstand genommen, weil die Zeit zu kurz sei, um mit den anderen Städten des Wahlkreises behufs Besichtigung des Parteitages in Verbindung zu treten.

In der Versammlung wurde betont, daß es Sache des Vororts des hiesigen Wahlkreises, also Liegnitz, gewesen wäre, behufs Besichtigung des Parteitages eine Kreisconferenz einzuberufen und dazu Stellung zu nehmen.

Die Angelegenheit wird noch die nächste Kreisconferenz beschäftigen.

Hannau. In einem der letzten Sonntage unternahm ein Theil der hiesigen Genossen eine Agitationstour nach Kogenau, um das Flugblatt: „Mutter, was läßt der Herr Gendarm so“, zu verbreiten. Dasselbe wurde in 1000 Exemplaren verbreitet und außerdem noch die „Volksmacht“, der „Vorwärts“, der „Proletarier“ und andere Schriften mit abzugeben. Ebenfalls wurden die auf der Tour berührten Dörfer mit belegt. Die Ausnahme war, von einigen Ausnahmen abgesehen, eine gute. Ein paar Genossen wurden in Kogenau vom dortigen Gendarm angehalten und die Personalien festgestellt. Nächsten Sonntag findet wieder eine Agitationstour statt und werden diejenigen Genossen, welche daran theilnehmen wollen, ersucht, Sonntag, den 21. October früh 7 Uhr im Gasthof zum „goldenen Löwen“ zu erscheinen.

Siegen. In Ermangelung eines Locales wurde von den hiesigen Genossen durch gegenseitige Umfrage Genosse S. Stolpe zum Vertrauensmann für den Wahlkreis Siegen gewählt und sind Briefe und sonstige Zusendungen

an dessen Adresse, Jesuitenstraße 1, zu senden. Ebenso wurde derselbe als Delegirter zum Parteitag in Frankfurt am Main bestimmt. — Genossen von Glogau: Es ist nun eure Pflicht, den Vertrauensmann nach Kräften in der Agitation zu unterstützen. Eine schwere Arbeit steht uns noch im hiesigen Kreise bevor, wenn er für unsere Partei gewonnen werden soll. Darum weg mit allen kleinen und persönlichen Bedenken, sondern kämpfen wir Schulter an Schulter gegen die immer übermüthiger werdende Reaction. Freiheit sei unsere Parole, Vorwärts unser Feldgeschrei!

Esthien. Den Genossen von Strehlen und Umgegend sei hiermit zur Kenntniß gebracht, daß das beschlossene Festkränzchen nicht am 21. October, sondern am 4. November, im Locale des Herrn Tschach in Mittel-Bodibrad stattfindet. Das betreffende Comité wird es sich angelegen sein lassen, das Fest zu einem recht gemüthlichen und würdigen zu gestalten.

Waldenburg. Am Donnerstag, den 18. d. M., findet eine außerordentliche Stadtverordneten-Versammlung statt, in welcher der Finanzplan — Einführung einer Biersteuer zc. beraten und beschlossen werden soll. Der sogenannte Finanzplan lag der letzten Sitzung vor und war nur zurückgelegt worden, weil man hoffte, daß bis zur nächsten Sitzung einige Umfassende vorhanden sein werden. Wir wollen dies nicht hoffen, aber wir sind daran mit dem Reichstage gewöhnt! Die Arbeiter, welche hier nichts zu sagen haben, können nur, wenn dies beschlossen wird, bezahlen. Eine Volksversammlung, welche Protest gegen die Einführung einer derartigen Steuer, welche nur dem Arbeiter das Bier vertheuert, erheben könnte, kann nicht abgehalten werden, da uns die Lokale verschlossen bleiben. Wir können nur durch die Einführung dieser Steuer gewinnen, da dann auch dem Bürger die Augen aufgehen werden! Den Schanden dürften auch diejenigen Lokalbesitzer, welche dem Arbeiter ihr Lokal zu einer Versammlung verweigern, haben, da man dann die Schnapswirtschaften mehr als bisher frequentieren wird.

Berggewerbegericht. Wie man hört, soll bis jetzt noch keine Sitzung abgehalten worden sein, ob dies aus Mangel an Vorlagen geschieht, können wir nicht beurtheilen. Wenn ein Arbeiter sich in seinem Arbeitsverhältniß geschädigt glaubt, hat er eine Klage an den Herrn Vorsitzenden dieses Gerichts, Herrn Berggrath Ullt, hier, einzureichen. Die Colporteurs dieses Blattes sind bereit, demjenigen, welcher Rath hierüber wünscht, Auskunft zu ertheilen.

Wie die am vergangenen Dienstag einberufene und zu Altwasser tagende Volksversammlung beschloß, wird der Waldenburger Kreis bei dem demnächst stattfindenden Congreß unserer Partei zu Frankfurt a. M. durch den Genossen Michaelis vertreten sein.

Wahlkreis. Die hiesige Gemeindevertretung, welche aus keinem Arbeiter, desto mehr aber aus der Klasse der Besitzenden besteht, hat die Erhebung einer Lustbarkeits-, einer Umsatz- und damit das Maß voll wird, einer Betriebssteuer, welche vom 1. April 1895 eingeführt wird, beschlossen. Aus der Lustbarkeitssteuer, welche hauptsächlich die Arbeiter zu tragen haben werden, haben wir hervor, daß die Veranstaltung einer Tanzbelustigung (Kränzchen), welche längstens bis 12 Uhr Nachts dauert, 5 Mark, und wenn dieselbe über 12 Uhr Nachts dauert für jede weitere Stunde 1 Mark mehr, und wenn dieselbe von Masken besucht wird, noch 1 Mark, d. i. 7 Mark erhoben werden. Würde diese Belustigung z. B. von Nachts 1 bis 4 Uhr dauern (also drei Stunden länger) dauern, das sind wieder 3 Mark, mithin würde das Vergnügen 10 Mark an Steuern kosten. Durch diese Steuer wird dem Arbeiter das Vergnügen verleidet werden und er wird ferner darauf verzichten müssen. Es wird nun Sache der Arbeiter sein, Protest gegen die Einführung dieser Steuer bei der königl. Regierung zu erheben und dies kann nur durch eine Volksversammlung geschehen, zu welcher, da auch die Gastwirthe in Mittheilung gezogen werden, Locale zu haben sein dürften.

Gerichtliches.

500 Mark Geldstrafe. Wegen Preßbeleidigung wurde am 16. d. M., der frühere verantwortliche Redacteur des „Vorwärts“, Abg. Schmidt, vom Berliner Landgericht I zu 500 Mark Geldstrafe verurtheilt wegen einer Notiz über Marxüberanstrengung des 112. Infanterie-Regiments, die sich als nicht zutreffend erwiesen haben soll. Zu einer gleich hohen Geldstrafe wurde der jetzige verantwortliche Redacteur des „Vorwärts“, Genosse Bötsch, verurtheilt wegen einer Kritik der Beurlaubung von Soldaten zu Erntezwecken.

Wegen Beleidigung des Generals v. Hänisch in Magdeburg hatte sich der verantwortliche Redacteur des politischen Theils der „Freis. Ztg.“ am Montag vor dem Berliner Landgericht I zu verantworten. Die Beleidigung wurde in einer Mittheilung der „Freis. Ztg.“ erblickt, in welcher angegeben war, daß bei Treibjagden auf einer vom General v. Hänisch gepachteten Jagd Soldaten als Treiber commandirt gewesen seien. Der Gerichtshof stellte sich auf den Standpunkt des Staatsanwalts und ging sogar über dessen Strafentwurf, der auf 100 Mark Geldstrafe lautete, sehr erheblich hinaus, indem er auf 500 Mk. erkannte, mit der Begründung, daß dem General v. Hänisch der Vorwurf eines Mißbrauchs der Commandogewalt zum Zweck der Erlangung eines Vermögensvorteils gemacht worden sei.

Prozeß gegen den Generaldirector des Förder-Hütten- und Bergwerksvereins. Der Generaldirector des Förder Bergwerks- und Hüttenvereins, Massenez, ist am Montag von der Anklage, den Verein benachtheiligt zu haben, freigesprochen worden.

Neueste Nachrichten.

Kanzler Leift aus Kamerun vor Gericht.

Gestern, Dienstag, den 16. October, stand der durch die schändlichen Vorgänge in Kamerun bekannte Kanzler Leift vor der Disciplinarkammer in

Potsdam, um sich wegen seiner dort verübten Handlungen zu verantworten. Der öffentliche Ankläger, Legationsrath Rose, faßt, nach einer der „Schles. Ztg.“ zugegangenen telegraphischen Meldung, die Anklage dahin zusammen, daß der Angeklagte beschuldigt wird, seine Amtsbefugnisse überschritten, sein Amt mißbraucht, den Aufstand herbeigeführt und durch unsittliche Handlungen das Ansehen des Reiches geschädigt zu haben. Der Angeklagte wurde von der Anklage durch sein Verhalten, die Empörung in Kamerun herbeigeführt zu haben, freigesprochen, dagegen wegen Ueberschreitens seiner Amtsbefugnisse und wegen unsittlicher Handlungen des Mißvergehens für schuldig erklärt und zur Versetzung in ein anderes Amt mit Verminderung seines Einkommens um ein Fünftel verurtheilt.

Die Wahlen in Belgien.

Ueber die am Sonntag stattgefundenen allgemeinen Wahlen in Belgien schreibt der „Vorwärts“ unter Anderem:

Während in Deutschland alle Kleingeister und alle Nachtgeister im Dienste des Doppelkönigs: Moloch-Mammon ihr Hirn abmartern, um Spinnweben zu weben, über die der Socialismus auf seinem Siegeslauf stolpern soll, und um Zwirnsfäden zu drehen, mit denen man seine gewaltigen Glieder unwickeln will, hat der von den Machthabern und ihren Schergen so gefürchtete junge Riese in Belgien bei den Wahlen des gestrigen Tages seine Kraft gezeigt, und einen Sieg erfochten, so glänzend und so wichtig, daß auch unsere weitestgehenden Hoffnungen weit übertroffen worden sind.

Unsere Genossen wissen, daß wir, den Schwierigkeiten der Lage Rechnung tragend, die Aussichten der belgischen Genossen keineswegs als rosige geschildert haben.

Die Socialisten traten allein, ohne Bundesgenossen, in den Wahlkampf ein. Und in dem ersten Wahlgang haben sie 25 Candidaten durchgesetzt.

Zum besseren Verständniß seien nachstehende Einzelheiten mitgetheilt. Es wurde zum ersten Male nach allgemeinem Stimmrecht mit Pluralvotum gewählt, und das neue belgische Wahlgesetz bestimmt:

Wer 25 Jahre alt ist und ein Jahr in derselben Gemeinde wohnt, hat für die Kammerwahlen eine Stimme; wer 35 Jahre alt, Familienvater oder Wittner ist und mindestens 5 Fr. directer Steuern bezahlt, wer 25 Jahre alt ist, Diegenständen im Werthe von 2000 Fr. oder eine Rente von 100 Frs. besitzt, hat zwei Stimmen; wer akademisch gebildet ist oder überhaupt eine höhere Bildung besitzt, hat eine Stimme weiter. Es giebt jetzt: Kammerwähler mit einer Stimme 853,228, mit zwei Stimmen 293,678, mit drei Stimmen 223,381, zusammen 1,370,687 Wähler mit 2,111,127 Stimmen. Für die Senatswahlen gelten dieselben Bestimmungen, nur daß das Wahlrecht erst mit dem 30. Jahre beginnt. Es giebt Senatswähler mit einer Stimme 657,078, mit zwei Stimmen 285,862, mit drei Stimmen 215,174, zusammen 1,158,114 Wähler mit 1,874,924 Stimmen. Da unter der Herrschaft des Censur nur 138,000 Bürger das Wahlrecht für die Kammer besaßen, so treten jetzt rund 1,230,000 Bürger zum ersten Male an die Wahlurne. Es sind 152 Deputirte und 76 Senatoren zu wählen. Die Abstimmung ist obligatorisch; wer ohne stichhaltigen Grund ausbleibt, wird vom Friedensrichter mit einem Besse und einer Geldstrafe von 1 bis 3 Fr. gestraft. Das Wahlgeheimniß ist dadurch gewahrt, daß alle Stimmzettel amtlich gedruckt sind und vom Wähler bei den einzelnen Namen nur mit einem Bleistiftzeichen versehen werden, bei welchem Gesichte er isolirt wird. Die Stimmabgabe erfolgt in jeder Gemeinde; nach Schluß der Wahlhandlung wird die Urne versiegelt und unter gehöriger Bedeckung an den Hauptort des Wahlbezirks geschickt, wo sie in Gegenwart von Vertretern aller Parteien geöffnet und die Stimmen gezählt werden. — Die Stadt Brüssel zählt 34,271 Wähler mit 48,761 Stimmen, die Vororte 68,480 Wähler mit 104,649 Stimmen, die Landgemeinden 49,748 Wähler mit 79,041 Stimmen, zusammen für den ganzen Brüsseler Bezirk, der 18 Deputirte zu wählen hat, 152,499 Wähler mit 332,451 Stimmen.

Privatbesuchen des „Vorwärts“ zufolge wird die Zahl der gewählten socialistischen Deputirten, wie schon gesagt, auf fünfundsanzig angesetzt, und außerdem haben die Socialisten zehn aussichtsvolle Stichwahlen.

Die belgische Deputirtenkammer hat im Ganzen 152 Mitglieder, so daß 25 Socialisten schon eine starke Minorität bedeutet.

Man sieht, bemerkt unser Centralorgan, die Zahl der Gewählten ist verhältnißmäßig viel größer als in Deutschland; und das bedeutet einen um so größeren Erfolg, als das allgemeine Stimmrecht in Belgien durch das Pluralvotum, das den Reichen je 2 oder 3 Stimmen giebt, wesentlich gemildert, richtiger: arg verälscht ist.

Du es möglich sein wird, die behauptete Wahlunfähigkeit zweier der Gewählten: Anseles und Defuisseaux aufrecht zu erhalten, „weil sie bestraft sind“, das bleibe vorläufig achtsam. Von besonderem Interesse für die deutschen Genossen, und insbesondere die Berliner, wird es sein, daß die beiden belgischen Delegirten auf dem letzten internationalen Bergarbeitercongreß: Callewaert und Maroilles, sich unter den Gewählten befinden.

Die Kosten des Sieges unserer Genossen sind fast ausschließlich von den Liberalen zu tragen. Die

katholische Partei, die sich mit der ihr eigenen Geschicklichkeit, trotz allen Verraths an den Interessen des Volks, doch immer ein vollstänliches Mäntelchen umzuhängen weiß, hat, so scheint es, im Ganzen ihre alten Sätze behauptet, und wird in ihrer alten Stärke in die Kammer zurückkehren, wo sie bekanntlich bisher die Majorität hatte.

Der Verfall des Liberalismus ist eine internationale Erscheinung. In England, Frankreich, Italien, Oesterreich, Deutschland überall dasselbe Bild. Und nun auch in Belgien. Was faul ist in der „großen liberalen Partei“, das wird blöder Ordnungsbüchler — der lebendige, lebensfähige Rest wird socialistisch; und im Kampf für die Freiheit und die Rechte des Volkes wird der schwächste, knieschlottrige Liberalismus in allen Culturländern abgelöst von dem siegreichen, welt-erobenden Socialismus.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 15. October.

Geburten. I. Zahnmeister-Aspirant Otto Subergath, ev., L. — Arbeiter August Gähler, kath., L. — Schlosser Ernst Weitwald, evang., L. — Schuhmacher Carl Trautmann, kath., L. — II. Restaurateur Adolf Schubert, evang., S. — Conditor Heinrich Kamp, evang., L. — Drucker Johann Susalek, kath., L. — Rutscher Carl Striese, evang., L. — Rutscher Hermann Barant, evang., S. — Bahnarbeiter Gottfried Münch, evang., L. — Schuhmacher Bernhard Entsch, kath., S. — Secretär Carl Jüttner, kath., L. — Arbeiter Josef Papier, kath., S. — Bahnarbeiter Michael Harter, kath., S. — Wagenwärter Wilhelm Hain, evang., L. — Kaufmann Julius Schäfer, jüdisch, S. — Schuhmachermeister Carl Scholz, evang., L. — Haushälter August Biegler, evang., L. — Kaufmann Max Simon, evang., S. — Früherer Eisenbahnschaffner Josef Wende, kath., L. — Bahnarbeiter Clement Schindler, kath., L. — Schlosser Friedrich Weinert, evangelisch, Tochter. — Rangirer Carl Anders, evang., S.

Vom 16. October.

Heiraths-Ankündigungen. I. Federhändler Paul Admet, evang., Herbar, und Mathilde Vater, evang., Nicolaitstraße 71. — Handelsmann Adolf Krätzmer, kath., Friedeberg a. N., und Anna Rippe, kath., Kretzschlohe 14. — Haushälter Paul Smola, kath., Goldene Madegasse 13, und Martha Hante, kath., Kurze Gasse 25. — I. Kaufmann Ludwig Kispker, kath., Ohlauerstraße 15, und Elisabeth Hantelmann, evang., Ohlauer Stadtgraben 21. — Arbeiter Wilhelm Fuchs, kath., Scheitnigerstraße 45, und Pauline Sonnabend, evang., Seidlitzstraße 11. — Stein-drucker Hermann Heinkel, evang., Kronprinzenstraße 45, und Bertha Jäschke, evang., Gabisstraße 85 b. — Schuhmacher Carl Fichte, evang., Neue Launenstraße 28, und Auguste Schindler, evang., Zietenstraße 13. — Metallbrecher Carl Seifert, evang., Kurze Gasse 51, und Martha Dwork, evang., Gräbchenstraße 46. — Rutscher Arthur Tietze, evang., Köhlstraße 37, und Emma Harnisch, evang., hier. — Destillateur und Gasthofsbesitzer Robert Schneider, evang., Rimpfisch, und Wittwe Ida Trottnier, geborene Dohm, ev., Köhlstraße 33. — III. Steindrucker Max Krause, evang., Laurentiusstraße 21, und Martha Wisnack, kath., daselbst. — Tischler Josef Gogolin, kath., Humboldtstraße 11, und Bertha Heidrich, kath., Ottokräze 46. — Haushälter Josef Dpitz, kath., Matthiasstraße 15, und Maria Schupke, kath., Penningdorf. — Tischler Hermann Madunze, kath., Köhlplatz 11, und Christiane Seifert, evang., Große Dreilinden-gasse 21. — Rohrleger Wilhelm Kosmale, evang., Scheitnigerstraße 10, und Elisabeth Schwarz, evang.-luth., Kleine Scheitnigerstraße 54.

Todesfälle. I. Frh. S. des Stations-Assistenten Heinrich Ernst, 5 J. — Kürschnermeisterfrau Henriette Bidel, geb. Wilde, 45 J. — Falzlerin Gertrud Fischer, 22 J. — Helene, L. des Arbeiters Alois Schneider, 4 W. — Gertrud, L. des Schuhmachers Gottlieb Machnizke, 1 J. — Arbeiter Carl Gasert, 21 J. — Ehemaliger Diener Gottlieb Wittenas, 27 J. — Alfred, S. des Bäckereimeisters Carl Monhaupt, 2 Mon. — Eisenbahnbetriebs-Secretär Georg Scholz, 42 J. — II. Franz, S. d. Arbeiters Gustav Gohl, 1 J. — Henriette Alexander, ohne besonderen Stand, 78 J. — Leo, S. des Eisenbahn-Arbeiters Josef Zingler, 1 J. — Wilhelm, S. des Arbeiters August Neumann, 8 Mon. — Friedrich, S. des Laditers Wilhelm Witten, 2 J. — Arbeiterfrau Marie Baum, geborene Appel, 42 Jahre. — Agnes, Tochter des Briefträgers Franz Hausdorf, 8 Jahre. — III. Margarethe, Tochter des Fleischermeisters Wilhelm Ermer, 3 Mon. — Schlosser Fritz Rakner, 28 Jahre. — Haushälter Carl Passade, 30 Jahre. — Albert, Sohn des Artillerie-Vize-Wachtmeisters Albert Urban, 1 Stunde. — Margarethe, Tochter des Malers Richard Niebel, 6 Mon. — Clara, Tochter des Arbeiters Wilhelm Liebs, 3 Wochen. — Siechenhausgenossin, Schneiderin Julie Fischer, 64 J. — Erich, S. des Droßchenbesizers Richard Werner, 4 J.

Breslau, 16. October. (Breslauer Markt.) Weizen-Ausgangsmehl per Brutto 100 kg. incl. Sac 21,75 bis 22,25 M. — Weizen-Sammelmehl per Brutto 100 kg. incl. Sac 18,50 — 19,00 M. — Weizen-Meile per Netto 100 kg. in Käufers Säcken a) inländisches Fabrikat 7,00 — 7,40 M., b) ausländisches Fabrikat 6,80 — 7,00 M. — Roggenmehl fein per Brutto 100 kg. incl. Sac 16,75 — 17,25. — Futter-mehl per Netto 100 Kilogramm in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 7,60 — 8,00 M., b) ausländisches Fabrikat 7,20 — 7,60 M.

Berlin, 17. October. 26 Versammlungen haben gestern Abend in Sachen des Bierbojotts stattgefunden. In sämmtlichen Versammlungen wurde eine Resolution angenommen, in welcher die Aufrechterhaltung und energische Fortführung des Boykotts ausgesprochen

Stadt-Theater.

Mittwoch: „Das Weib.“
Donnerstag: „Egmont.“

Lobe-Theater.

Mittwoch: „Die Weber.“
Donnerstag: „Die Weber.“
Sonntag: „Der Maskenball.“
(Begrüßung.)

Zu Vorbereitung: „Die Schmetterlingsflucht.“

Victoria-Theater

(Simmener-Garten.)

Täglich:

Specialitäten - Vorstellung.
Anfang 8 Uhr.

Neustadt OS.

Bestellungen auf „Volkswacht“, „Proletarier“ u. „Wahre Jacob“ nimmt entgegen

E. Wilde,

Untere Mühlstraße Nr. 505.

Sobald erschienen:

Der Süddeutsche Postillon

Nr. 21,

humorist. satyrisches Witzblatt.
Preis 10 Pfennig.
Zu beziehen durch alle Colporteurs.

Etablissement Sansjoui, Mehlgasse.

Sonntag, den 27. October 1894:

Stiftungs-Fest bestehend in Tanzkränzchen des deutschen Metallarbeiter-Verbandes

3031 (Section der Klempner.)
Kasseneröffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.
Entree Herr mit Dame 50 Pfg., einzelne Dame 25 Pfg.
Es ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Oeff. Klempnerversammlung.

Sonntag, den 21. October, Vormittags 11 Uhr
im Locale des Herrn Küster, Lehndamm 28.
Tagesordnung: 1. Vortrag über Zweck und Nutzen der Organisation. 2. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Einberufer.
3080 Entrée 10 Pfg.

Photographisches Atelier

von

Frau Gertrud Fischer

Lehmgrubenstr. 64, Ecke Bohrauerstr.

empfehlte sich zur Annahme aller photographischen Arbeiten bei sauberer Arbeit und billiger Ausführung. 3057

Sobald erschienen:

Der neue Weltkalender für 1895

(Hamburg, Hamburger Buchdruckerei u. Verlagsanstalt, Hurr & Co.)
Der Kalender enthält u. A.:

- Kalenderium. — Postwesen u. —
- Geographischer Kalender. — Trübsal- und
- Wahrheits-Kalender. — Einziges.
- Das Buchstaben der deutschen
- Sozialdemokratie. — Räthsel.
- Reisen und Märkte. — Im Kreislauf
- des Jahres. — So aber so! Von
- Heinrich Heine (mit Illustrationen).
- Der große englische Bergmannspreis
- (mit Illustrationen). — Bild u. Doms.
- Das Dönerbüchlein (u. Illustrationen).
- Die drei Tage in den Katakomben von
- Reims. Von Wilhelm Lehmgrub.
- Die Jahreszeiten. Schöpf. — Befragt,
- nicht beantwortet. Erzählung von
- Robert Schöppel (mit Illustrationen).
- Sonneten. Mit Schöpf. — Das
- Schiffchen. Von Dr. H. Vogt. — Die
- Geschichten auf der Sonne und
- der Erde. Schöpfel. Von
- Paul Heymann. — Sonneten.
- Gebicht von Joh. Georges. — Neue Aus-
- grabungen in Pompeji (mit Illustration).
- Die Wiederrichter. Von
- Wilhelm Bloß. — Elektrisches
- Schreiben. Von Dr. H. Vogt.
- Carl Wilhelm Zölde (Mit Portrait).
- Die Zeit vom „tiefen Keller“.
- Eine Geschichte aus dem alten Ham-
- burg (mit Illustrationen). — Epi-
- gramme. Von Schöpf. — Fliegende
- Männer. — Rebus, Räthselraum
- Räthsel u. — Fleckenverilgungst-
- abelle. — Hirtin vier Küpfer: Die
- Abrennlerin. — Die Delegirten der
- Vergleiche bei der Konferenz im Ar-
- wärtigen Amt in London. — Die
- Bergschlitten. — Die Klatschschweizerin.
- Ein farbiges Bild: Der Forscher
- an der Wand, hört seine eigene Schand.
- Ein Wandkalender.

Preis 50 Pfennige.

Zu beziehen durch alle Colporteurs, sowie durch die Expedition

Neustadt OS.

Sonntag, den 21. October,
Nachmittags findet die
Generalversammlung
des Arbeiter-Bildungsvereins
Wiesenerstraße 353 statt.
Tages-Ordnung: 1. Rechnungs-
legung pro II. und III. Quartal.
2. Verschiedenes.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Eisdorf.

Sonntag, den 21. October, Nachm. 3 Uhr:
General-Versammlung
des Arbeiter-Vereins
bei Herrn Radewagen.
Tages-Ordnung: 1. Rechnungs-
legung des Cassiers. 2. Abrechnung
vom Gartenfest. 3. Verschiedenes u.
Fragekasten. — Diejenigen Mitglieder,
welche länger als drei Monate resistent
werden ersucht, die Reste zu begleichen.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Striegau.

Arbeiter-Verein.

Sonntag, den 21. October cr.,
Nachmittags 3 Uhr
im Gasthof zur „Stadt-Breslau“:
Beitragserhebung u. Aufnahme neuer
Mitglieder. — Um zahlreiches Erscheinen
ersucht.
Der Vorstand.

Am Besten,

am Billigsten

am Reellsten

ein Drittheil Ersparniß

kauft man allein nur in der

Herren- und Knaben-Garderoben-Fabrik

84 S. Hurtig, 84

1. Etage, Ohlauerstraße, 1. Etage

Gingang Ecke Schuhbrücke.

Orpheus, Winter-Paletot in Montagnac oder Chevreau, mit rein-

Barbarossa, Winter-Paletot in Fantalstoff, Eskimo od. Diagonal

Sport, echt bairische Vodenjoppe, Interims-Jaçon, wasserdicht, Ersatz

Hohenzollern-Mäntel, in allen Farben vorrätig, mit reinwooll.

Knaben- und Jünglings-Garderoben in den modernsten

zu auffallend billigen Preisen.

Specialität: Fertige Bauch-Garderobe

selbst für die stärkste Figur passend, vorrätig.

Preise äußerst billig, aber streng fest

sind auf jedem Stück deutlich in Zahlen bemerkt.

Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit.

S. Hurtig,

84 1. Etg., Ohlauerstr., 1. Etg. 84

1. Etg. Eingang Ecke Schuhbrücke. 1. Etg.

Illustrirte Weltgeschichte für das Volk

mit besonderer Berücksichtigung der Kulturentwicklung
herausgegeben von
J. G. Vogt.

4 Bände à 25 Hefte in wöchentlichen Lieferungen à 10 Pfennige.
Die erste Weltgeschichte, welche von marxistischer Gesichtsauffassung
abgehend, den Zusammenhang der Begebenheiten, die treibenden Mächte
in der Weltgeschichte, das Warum alles geschichtlichen Geschehens und vor
Allem die wirtschaftlichen Lebensbedingungen, die Aufgaben und Verdienste
des Volkes behandelt; keine Geschichte der Fürsten und großen Männer,
sondern der Menschheit.

Illustrationen und Ausstattung des Werkes vorzüglich
Illustrirte Prospekte gratis. Probehefte stehen gerne zu Diensten.
Bestellungen hierauf nimmt entgegen das gesamte Träger-
personal der Volkswacht, sowie die Expedition dieses Blattes

Reisehandbuch für wandernde Arbeiter

Mit einer Eisenbahnkarte und zwei Orientirungs-
karten. 16 Bogen Oktav. Preis gebunden (in Bänderband) 1 Mk.
50 Pfg. Verlag von J. Neumann in Nürnberg. Austr. 1. — Ent-
hält über 2000 Reisekosten in Deutschland, Oesterreich-Ungarn,
Schweiz, Frankreich, Italien und Holland, mit genauer Angabe der
Ortsentfernungen in Kilometern nebst alphabetischem Ortsregister,
Notizen über die bedeutendsten Städte und Orte, betreffend ihre Ein-
wohnerzahl, hauptsächlichsten Industrien u. c. — Dieses Buch soll
nicht nur dem reisenden Arbeiter ein treuer Begleiter sein, sondern
es soll auch diejenigen Gewerkschaften, welche an ihre Mitglieder
Reise-Unterstützung bezahlen, in den Stand setzen, die von den Rei-
senden zurückgelegten Strecken genauer und schneller berechnen zu
können als es mit den bisher vorhandenen Hilfsmitteln möglich war.
Inzwischen darf das Buch zugleich als das bisher vollständigste
Lesebuch für Reisende bezeichnet werden. Zu beziehen durch die

Expedition der „Volkswacht“.

Die allernuesten,
geschmackvoll garnirten
Filzhüte für Damen
von Mk. 1,25 an,
Sammet-Capotthüte
von Mk. 1,25 an,
Kinderhüte, entzückende
Muster,
von Mk. 0,30 an,
Trauerhüte, bekannt
gute Qual.,
von Mk. 1.— an, 3072
Jodler- und Reisehüte
von Mk. 0,65 an,
Federhüte in allen
Farben
von Mk. 2,25 an,
Capotten Mk. 0,80 an,
Ungarn. Hüte Mk. 0,40 an,
Band,
Federn, Perlschalen
in größter Auswahl
verkauft bedeutend billiger als
jede Konkurrenz
en détail en gros
L. Guttman,
57 Reuschestraße 57.

Musik-Instrumente.
Alle Blas-, Streich- u. Schlag-Instru-
mente, Spielböden zum Drehen u. selbst-
spielend, Musik-Automaten fertigt
R. Cohn, Kupferstraße 17.

Cigarren
in nur guten Qualitäten und
jeder Preislage empfiehlt
C. Koppatz,
Kurze Gasse 76. 2625

Bevor Sie
wo anders Ihren Bedarf decken,
besuchen Sie gefälligst das Geschäft
von **L. Fraenkel**, Bohrauer-
straße 33, derselbe liefert für billiges
Geld reellste Waare und zwar:
Warme Herrenhemd. von 1.— Mk. an
Dicke Parchendhosen = 1,25 = =
Normalhemden . . . = ,75 = =
Lafentlicher . . . = ,05 = =
Handtücher . . . = ,15 = =
Tischtücher . . . = ,75 = =
Arbeiterhosen . . . = 1,50 = =
Engl. Lederhosen = 2,25 = =
1/2 echte Lederhosen = 3,50 = =
und tausend andere Artikel
spottbillig nur bei
L. Fraenkel
Bohrauerstraße 33.

Vereins-Kalender.
Breslau.
Donnerstag, den 18. October:
Bereinigung der Maler,
Lackirer, Anstreicher und Ver-
wandten Berufsgenossen Abds.
von 7 1/2—9 1/2 Uhr: Versammlung
im Vereinslocal bei Gölich, „drei
Lauben“, Neumarst. — Zahlabend.
— Aufnahme neuer Mitglieder —
Collegen, welche nicht der Vereinigung
angehören, sind als Gäste willkommen.
Gesangverein Breslauer
Gutmacher. Abends v. 8 1/2—10 Uhr:
Übungsstunde im Vereinslocal
zum „rothen Löwen“, Kupferstraße 21.